

„Ankommen – Dranbleiben“

Die effektive Begleitung von jungen Christen

Die Fürsorge und Begleitung eines
jungen Christen im Vergleich zur
Betreuung eines kleinen Kindes.

Vikariatsarbeit

Martin Kölli

Aschersleben 2007

Allen gewidmet, die sich von unseren Gemeinden abgewandt haben

1Petr.2,2:

Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, so sollt ihr nach dem unverfälschten Wort Gottes verlangen, um im Glauben zu wachsen und das Ziel, eure Rettung, zu erreichen.

Eph.4, 14-16:

14 Wir sind dann nicht mehr wie unmündige Kinder, die kein festes Urteil haben und auf dem Meer der Meinungen umhergetrieben werden wie ein Schiff von den Winden. Wir fallen nicht auf das falsche Spiel herein, mit dem betrügerische Menschen andere zum Irrtum verführen. 15 Vielmehr stehen wir fest zu der Wahrheit, die Gott uns bekannt gemacht hat, und halten in Liebe zusammen. So wachsen wir in allem zu Christus empor, der unser Haupt ist. 16 Von ihm her wird der ganze Leib zu einer Einheit zusammengefügt und durch verbindende Glieder zusammengehalten und versorgt. Jeder einzelne Teil erfüllt seine Aufgabe, und so wächst der ganze Leib und baut sich durch die Liebe auf.

Inhaltsverzeichnis

1. Mein Weg zum Thema: Eine Analyse und ein Beispiel

- 1.1 Junge Christen aus Aschersleben und Umgebung
- 1.2 Zwei Frauen und ihr Versuch in einer Gemeinde Fuß zu fassen

2. Ziel der Arbeit

3. Die Grundlage: Das neue Leben

4. Die unterschiedliche Herkunft

- 4.1 Das christlich geprägte Elternhaus
- 4.2 Das nichtchristlich geprägte Elternhaus
- 4.3 Besondere Situation der „Säuglinge mit Wachstumsstörungen“

5. Christliche Unterweisung in der Geschichte

- 5.1 Geschichtlicher Rückblick - Jesus und die Zeit der ersten Christen
- 5.2 Geschichtlicher Rückblick durch die Jahrhunderte

6. Der Vergleich - ein Vorschlag für eine effektive „Versorgung“

- 6.1 Anforderungen
- 6.2 Die effektive Versorgung

7. Christliche Unterweisung heute

- 7.1 Literaturangebote – Kurzer Überblick (Bibelgrundkurse / Bibelfernkurse)
- 7.2 Antworten verschiedener Einrichtungen

8. Schlusswort

1. Mein Weg zum Thema

Zwei wichtige Punkte haben mich im Wesentlichen zu dem Thema geführt, mit dem ich mich im Rahmen meiner Vikariatsarbeit beschäftigen möchte:

1.1 Junge Christen aus Aschersleben und Umgebung – 38:22

Die Zeit, die ich persönlich in der EFG Aschersleben überblicken kann, sind gut sechs Jahre lang. Durch meine Gebetsliste bedingt, kann ich genau nachvollziehen, dass im oben genannten Zeitraum mindestens 40 Personen im Rahmen unserer Gemeindetätigkeit eine persönliche Entscheidung für Jesus Christus getroffen haben. Zwei von ihnen sind verstorben, deshalb werde ich bei der folgenden Auflistung von 38 Personen ausgehen.

<i>Entscheidungen für Jesus</i>	38
<i>Bei uns getauft</i>	09
<i>Bei uns als Gemeindefreunde</i>	05
<i>In anderen Gemeinden</i>	02
<i>Ohne Gemeindebesuch</i>	22

Somit sind nach menschlichem Ermessen von den 38, welche eine persönliche Lebensentscheidung für Jesus getroffen haben, heute noch 16 dabei. Warum sind die 22 nicht mehr dabei? War ihre Entscheidung nicht ehrlich oder tief genug? Haben wir uns zu wenig um sie gekümmert? Jesus hat von 12 Jüngern nur den Einen verloren. Hätten wir diesen Schnitt, wären heute, prozentual umgerechnet immerhin noch etwa 35 dabei. Bleibt zu hoffen, dass die 22 Personen in der Zukunft durch Gott und Menschen wieder erreicht werden.

Die Problematik dürfte klar geworden sein: Jesus sprach davon, dass wir zu den Menschen gehen und sie zu Nachfolgern machen sollen, indem wir sie taufen und sie *das* halten lehren, was er uns befohlen hat. Der Auftrag ist somit klar umrissen. Dadurch wird eine weitere Frage hörbar: Ist es vielleicht doch wichtig, junge Christen¹ früher zu taufen und ihnen somit den Start in die Gemeinde leichter zu machen? Die Rechenschaft des Bundes Evangelischer – Freikirchlicher Gemeinden lässt dafür jedenfalls Raum, da sie keinen zeitlichen Rahmen festlegt, sondern die Taufe und damit verbundene Gemeindegliedschaft als direkte Folge der persönlichen Lebenswende des Einzelnen beschreibt:

¹ Der Begriff „junge Christen“ wird in meiner Arbeit nicht unter dem Blickwinkel des Lebensalters, sondern dem Zeitraum seit der Hinwendung des Betreffenden zu Jesus gesehen.

Glaube und Taufe

„Wer Christ wird, wendet sich von allem Bösen ab, bekennt fortan Jesus Christus als seinen Herrn und erklärt sich bereit, als Glied der Gemeinde ein verbindliches Leben in der Nachfolge Jesu Christi zu führen. Jesus Christus hat seine Gemeinde beauftragt, die an ihn Glaubenden zu taufen. Die Taufe bezeugt die Umkehr des Menschen zu Gott. Deshalb sind nur solche Menschen zu taufen, die aufgrund ihres Glaubens die Taufe für sich selbst begehren.... Durch den Vollzug der Taufe wird dem Täufling bestätigt was ihm das Evangelium zusagt und wozu er sich vor Gott und Menschen bekennt: Jesus Christus ist auch für mich gestorben und auferstanden. Mein altes Leben unter der Herrschaft der Sünde ist begraben, durch Christus ist mir neues Leben geschenkt. ...

Mit der Taufe lässt sich der glaubende Mensch als Glied am Leib Christi zugleich in die Gemeinschaft einer Ortsgemeinde eingliedern. Dort erkennt er seine geistlichen Gaben und Aufgaben und übt sie zur Ehre Gottes und zum Wohl der Menschen aus, dort erfährt und gewährt er Hilfe und Korrektur²“.

Auch für das frühe Taufen von Christen gibt es Für und Wider. Wohl jede Gemeinde kann Personen nennen, die getauft wurden und dann doch nicht mehr zur Gemeinde kamen, bzw. sich immer mehr entfernt haben.

Auch Taufe gibt keine Sicherheit, wenn sie den Start bei den Vielen auch erleichtern mag. Diese Arbeit möchte sich dem Thema widmen, wie jungen Christen der Start in eine Gemeinde erleichtern werden kann; mit dem Schwerpunkt auf die erste Zeit eines Menschen nach seiner Hinwendung zu Jesus. Das Hauptgewicht lege ich dabei - aus dem Blickwinkel des momentanen, persönlichen Dienstes heraus betrachtet - vor allem auf Menschen, die keinen christlichen Hintergrund haben.

1.2 Zwei Frauen und ihr Versuch in einer Gemeinde Fuß zu fassen

Ein Kollege schilderte mir vor wenigen Wochen die Erfahrung von zwei jungen Frauen einer südlichen Region Deutschlands, bei ihrem Versuch in einer christlichen Gemeinde Fuß zu fassen. Beim näheren Kennenlernen erzählten sie, wie sie – beide aus nichtchristlichem Elternhaus kommend – im Rahmen einer Gemeindeförderung zum Glauben an Jesus gefunden hatten. Dabei blieb es. Ihr Versuch, in der gleichen

² BEFG, Rechenschaft vom Glauben, am 21.05.1977 auf dem Bundesrat der BEFG den Gemeinden zum Gebrauch empfohlen, 3. Artikel über Glaube und Taufe, 9

Gemeinde Fuß zu fassen, scheiterte, da man sie nicht beachtete. Es war ihnen trotz mehrfacher Versuche nicht möglich, in die Gemeinschaft dieser Gemeinde hineinzukommen. So wandten sie sich von dieser (Evangelisch - Freikirchlichen) Gemeinde ab.

Ist das ein Einzelfall, oder könnte es sein, dass das auch andere Gemeinden betrifft? Ist es möglich, dass wir uns in unseren Gemeindeveranstaltungen doch vorwiegend um uns selbst kümmern, bzw. um diejenigen, die wir seit Jahren kennen – es gibt ja neben dem Privaten auch immer sehr viel Organisatorisches abzusprechen. Wer hat noch den Blick für diejenigen, die es vielleicht nach langem Zögern endlich geschafft haben, den Gottesdienst zu besuchen? Die Entwicklung eines jungen Christen setzt zuerst beim Wahrnehmen und Interessieren für ihn ein. Was können wir tun, damit der oben geschilderte Fall in der Zukunft ein Einzelfall bleibt?

Beide Situationen (1.1 und 1.2) stehen beispielhaft für weitere, ähnliche Erfahrungen, wie sie heute in Gemeinden vorkommen. Auf weitere Ausführungen habe ich im Hinblick auf die Länge dieser Arbeit verzichtet.

2. Ziel der Arbeit

Beim Nachdenken darüber, wie man so ein wichtiges Thema am Ehesten verständlich aufschlüsseln kann, kam ich vor allem durch die Lektüre eines Buches³ immer wieder auf den Vergleich zwischen einem kleinen Kind und einem jungen Christen. Viele Bedürfnisse und Erfordernisse sind direkt miteinander vergleichbar. So möchte diese Arbeit genau das versuchen. Es soll ein Bewusstsein geweckt werden, wie wichtig neben der gemeindlichen, die persönliche Begleitung eines jungen Christen ist.

Dabei liefere ich bewusst kein fertiges Instantmodell mit Zeitvorgaben. Vielmehr ist dieser Aufsatz als Impulsgeber zu verstehen. Die angesprochenen Punkte sollen aufgegriffen, wo nötig verändert und in die jeweilige Situation angepasst werden.

³ Robert D.Foster, Das geistliche Geheimnis des D.Trotman, Hänssler-Verlag, Stuttgart, 1986,

„Mit Nacharbeit meinen wir nicht, dass wir einfach den Namen eines Neubekehrten an seine Kirche schicken oder dass wir ein kurzes Gebet mit ihm sprechen. Nacharbeit ist eine Haltung, ein Prozess – sie verlangt Engagement und Hingabe. Wir beginnen mit der Nacharbeit in dem Augenblick, wo jemand Christus sein Leben übereignet hat. Dieser Neubekehrte ist jetzt noch wie ein Baby...Warum ist es bei uns so, dass wir einen neugeborenen Christen eine ganze Woche allein lassen, bis er zum nächsten Gottesdienst oder Treffen kommt – wenn er dann kommt? Wer wird sich in der Zwischenzeit um ihn kümmern?“⁴

3. Die Grundlage: Das neue Leben

Der Weg eines Menschen von der ersten Berührung mit Gott (durch ein pers. Erlebnis, durch das Hören/Lesen der Bibel, durch das Erleben der Natur, durch andere Christen usw.) bis zu seiner pers. Entscheidung, mit Jesus zu leben ist vergleichbar mit der Schwangerschaft einer Frau: Von der Zeugung bis zur Geburt vergeht ein längerer Zeitabschnitt. Bei vielen Menschen liegen oft sogar Jahre zwischen dem ersten Erleben von Gottes Nähe und der persönlichen Lebens-Entscheidung für Jesus. Von Anfang an muss aber auch festgestellt werden, dass nicht jeder seinen persönlichen „Entscheidungstag“ nennen kann. Dies trifft vor allem auf Menschen zu, die im christlichen Umfeld groß geworden und in den Glauben sozusagen „hineingewachsen“ sind. Viele benennen in diesem Zusammenhang ihren Tauftag als den Entscheidungstag ihres Lebens. Da es den inhaltlichen und räumlichen Rahmen dieser Arbeit sprengen würde, soll auf den Zusammenhang zwischen Glaube und Taufe nicht, bzw. nur kurz eingegangen werden. In der Seelsorge frage ich nicht so sehr nach der genauen Benennung eines Tages, als vielmehr, ob die persönliche Gewissheit besteht, Kind Gottes zu sein⁵. Dazu gehört, dass der Betreffende Christus angenommen hat und dazu bereit ist, so zu leben, wie Jesus es haben möchte⁶. Es erübrigt sich von selbst, dass das gestellte Thema voraussetzt, dass eine Neugeburt durch den Heiligen Geist stattgefunden hat, bevor ein Mensch in seinem Glauben wachsen kann; auch wenn die Beschäftigung mit Gott und seinem Wort dem Glauben vorausgeht und man dieses vorsichtig

⁴ Robert D.Foster, Das geistliche Geheimnis des D.Trotman, Hänssler-Verlag, Stuttgart, 1986, 221/222

⁵ Römer 6,8: Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.

⁶ Kol. 2,6: Ihr habt Jesus Christus als den Herrn angenommen; darum lebt nun auch in der Gemeinschaft mit ihm und nach seiner Art! (GN)

ausgedrückt auch als eine Art Wachstum bezeichnen kann.⁷ Die wenigen Stellen, die in diesem Kontext im NT den Begriff „Wachsen“ oder „Zunehmen“ benennen, setzen voraus, dass eine Neugeburt bereits stattgefunden hat.

Dennoch soll im nächsten Abschnitt kurz auf die Lebenssituation von Menschen mit christlichem Hintergrund eingegangen werden.

4. Die unterschiedliche Herkunft

4.1 Das christlich geprägte Elternhaus

Die meisten Kinder und Jugendlichen aus unseren Gemeinden stammen vermutlich aus christlichem Elternhaus. Weil es den Eltern wichtig ist, zum Gottesdienst zu kommen und auch andere Veranstaltungen in der Gemeinde zu besuchen, nehmen sie die Kinder von Anfang an mit. Das Kind durchläuft die verschiedenen Angebote von Krabbelgruppe über Kinderstunden, Teeniekreis, biblischer Unterricht und Jugendclub. Es hat in diesen Jahren enorm viel gelernt und weiß „wie Gemeinde funktioniert“. Die christliche Erziehung birgt enorme Chancen und ist gottgewollt. In der Thora bringt Gott zum Ausdruck, wie wichtig es ihm ist, bereits Kindern von seiner Liebe und seinen Geboten weiter zu sagen.⁸ Auch bei Timotheus wird deutlich, dass er sehr früh im (wohl jüdischen) Glauben unterwiesen worden war.⁹

Die Frage ist: Was wird von dem ganzen Wissen im persönlichen Glauben umgesetzt? Im Idealfall wird sich ein Kind aus christlichem Elternhaus für ein Leben mit Jesus und den damit verbundenen christlichen Lebensstil entscheiden und sich taufen lassen.

Leider passiert es immer wieder, dass gerade Kinder aus christlichen Elternhäusern „ausbrechen“ und dem Glauben Lebewohl sagen. Ob die Erziehung zu gesetzlich und einengend war? Viele Christen und dann auch deren Kinder haben vor allem Beziehungen zu Menschen mit einem Gemeindegelände.

So manchen täte es gut, wenn sie und dadurch vielleicht auch ihre Kinder, intensiveren Kontakt zu Andersdenkenden und Andersglaubenden hätten.

⁷ Römer 10,17: Der Glaube kommt also aus dem Hören der Botschaft; die Botschaft aber gründet in dem Auftrag, den Christus gegeben hat.

⁸ Lev.6,5-7

⁹ 2.Tim.1,5: Denn ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.

Deutlich wird, dass der Glaube immer ein Geschenk ist; auch, dass wir in der Gemeinde eine besondere Verantwortung für unsere Kinder haben, die manchmal unter dem von uns Eltern gewählten Frömmigkeitsstil mehr leiden, als wir annehmen. Bei dem Betrachten meiner Statistik über diejenigen, die in den letzten sechs Jahren bei uns Christen geworden sind, machte ich eine interessante Feststellung:

Sechs von den 40 bereits erwähnten Personen stammen aus christlichem Elternhaus. Sie alle sind heute noch dabei! Das ist nicht selbstverständlich, da es so manch andere Beispiele gibt, aber doch in gewisser Hinsicht auch bezeichnend!

Es kann ein großer Segen sein, in einem christlichen Elternhaus aufgewachsen zu sein.

Allerdings kann sich die Chance einer christlichen Erziehung auch zu einer Gefahr entwickeln; vor allem dort, wo Glaube und Leben von christlichen Vorbildern auseinanderklaffen, modern ausgedrückt: Wo sie nicht authentisch gelebt werden.

Im Bild zum gestellten Thema angesprochen, besteht eine weitere Gefahr in der einseitigen Ernährung, bzw. Überernährung. Manche Kinder aus christlichen Elternhäusern beschränken ihre persönlichen Kontakte nur auf Christen.

Fazit: Es ist ein Segen, in einem christlichen Elternhaus aufzuwachsen. Die Herausforderung für diesen Christen besteht darin, das geistliche Leben natürlich und das natürliche Leben geistlich zu gestalten.

4.2 Das nichtchristlich geprägte Elternhaus

Die Anzahl der Gemeindebesucher mit nichtchristlichem Hintergrund mag von Ort zu Ort, wie auch von Gemeinde zu Gemeinde verschieden sein. In Aschersleben trifft dies etwa auf die Hälfte aller Besucher zu, in manchen Gemeindegruppen ist die Zahl eher steigend: In der Kinder- und Jugendarbeit haben wir etwa ein 70% zu 30% Verhältnis. Alle fünf jungen Christen (zwischen 17 und 22 Jahren alt), welche bei uns im Jahr 2007 eine Entscheidung für Jesus getroffen haben, stammen aus einem nichtchristlich geprägten Elternhaus. Diese Situation stellt die Gemeinde vor eine neue Herausforderung: Denn fast alles, was für einen Gläubigen aus christlicher Herkunftsumgebung selbstverständlich ist und war, trifft auf diesen Personenkreis nicht zu. Beispielsweise das persönliche Gespräch mit Jesus, eine Gebetsgemeinschaft, das Lesen des Losungsbuches oder eines täglichen Bibelabschnittes. Es fehlt das Wissen um die biblischen Grundlagen, die

Geschichten usw. Auch die Lieder, die gesungen werden und manchen älteren Christen ein Leben lang begleitet haben, der Gottesdienstablauf, das Vaterunser, das Abendmahl und vieles mehr, sind für so einen Menschen erst einmal Fremdwörter und unbekannte Praktiken.

In dieser Tatsache liegt eine große Chance, aber auch Herausforderung. Die Chance besteht darin, diese Person auf dem Weg zu Gott und zu einem christlichen Lebensstil, der zu der betreffenden Person passt, zu begleiten. So war eine 22 jährige Teilnehmerin unserer letzten Freizeit des Jugendclubs völlig überrascht und froh gleichermaßen, endlich Menschen gefunden zu haben, mit denen sie unbefangen über ihre erste Erfahrungen mit Jesus reden konnte. Und das ohne Angst zu haben, wieder missverstanden zu werden, wie es ihr so oft im Gespräch innerhalb der Familie und mit Freunden ergangen war.

Die Herausforderung liegt darin, erstens die Lebens- und Glaubenssituation des Betreffenden feinfühlig wahrzunehmen und zweitens, ihn nicht „fromm“ zu überfordern. Es braucht eine Ebene des offenen, vertrauten Gesprächs und der Reflektion. Die Frage ist, wie wir als Christen mit dem, was wir tun, gerade von diesem Personenkreis wahrgenommen werden.

Fazit: Da wir in unseren Gemeinden manchmal „betriebsblind“ geworden sind, ist es von großer Bedeutung genau hinzuhören und zu entdecken, was der junge Christ braucht. Denn es besteht die Gefahr der Überforderung und Überernährung. Ein neugeborenes Kind wird zuerst mit leichtverdaulicher Nahrung gefüttert. Das heißt für solche Menschen: Wir sollten sie nicht mit zu vielen Bibelstellen zutexten, sondern ihnen Geschmack machen, sich auf die (Lese-) Reise zu begeben und die Texte selbst zu entdecken. Es ist besser, ihnen schluckweise die geistlichen Werte zu vermitteln – je nach persönlichem Wachstumsstand. Eine gute Möglichkeit der Wahrnehmung ist, solche junge Christen nach einem Gottesdienst zu fragen, was sie verstanden, bzw. nicht verstanden haben; welche Ausdrücke ihnen fremd waren.

Das hilft gleichzeitig auch den „alten“ Christen, ihre Sprache und ihren Stil so zu verändern, dass sie verstanden werden!

4.3 Besondere Situationen der „Säuglinge mit Wachstumsstörungen“

Es gibt einen weiteren Personenkreis, den ich noch erwähnen möchte und der besondere Aufmerksamkeit benötigt: Menschen, die sich einmal für ein Leben mit Jesus entschieden haben und dann irgendwann in ihrer geistlichen Entwicklung stecken geblieben sind. Auch der Schreiber des Hebräerbriefes hatte mit solchen Menschen zu tun: Hebr.5,12 - 14: „Ihr solltet inzwischen längst andere unterrichten können; stattdessen habt ihr wieder jemand nötig, der euch ganz von vorne das ABC der Botschaft Gottes erklärt. Ihr braucht wieder Milch statt fester Nahrung. Wer Milch braucht, ist ein kleines Kind, das die Sprache der Erwachsenen noch nicht versteht“. Die Ursachen können vielfältig sein, z.Bsp.: Unverarbeitete Enttäuschungen innerhalb der Gemeinde; fehlende Eigeninitiative oder auch fehlende Anleitung vonseiten der Gemeinde und fehlende, echte Gemeinschaft mit anderen Christen.

1.Ko.3, 1 – 3 (GN): „Zu euch, Brüder und Schwestern, konnte ich bisher nicht reden wie zu Menschen, die von Gottes Geist erfüllt sind. Ich musste euch behandeln wie Menschen, die sich von ihrer selbstsüchtigen Natur leiten lassen und im Glauben noch Kinder sind. Darum gab ich euch Milch, nicht feste Nahrung, weil ihr die noch nicht vertragen konntet. Auch jetzt könnt ihr das noch nicht; denn ihr steht immer noch im Bann eurer selbstsüchtigen Natur“.

Paulus macht das „Kind-Sein“ seiner Adressaten von ihrem Verhalten Anderen gegenüber abhängig. Dort wurde deutlich, dass die Christen in Korinth trotz allem geistlichen Segen, den sie bereits erlebt hatten, noch ganz am Anfang ihres Glaubens standen. Der Kontext lässt aber erkennen, dass sie aus der Sicht von Paulus bereits viel weiter sein sollten, was ihren Glauben betrifft. Paulus denkt vom Ziel her; deshalb mahnt er Timotheus in 2.Tim. 2,2: „Was ich dir vor vielen Zeugen als die Lehre unseres Glaubens übergeben habe, das gib in derselben Weise an zuverlässige Menschen weiter, die imstande sind, es anderen zu vermitteln“.

Hier wird deutlich, dass es das Ziel *jedes* Christen sein sollte, soweit im Glauben zu wachsen, bis er fähig ist, anderen Menschen den Glauben und was dazugehört mitzuteilen. Die Frage ist, wie man solchen Menschen demütig, wahrhaftig und liebevoll zum Neustart helfen kann.

Niemand will auf Dauer Kind sein. Die normale Entwicklung und der gesunde Antrieb eines Menschen gehen zum Erwachsensein. Auch im Glauben ist das so, obwohl es

manchmal scheint, dass sich einige mit ihrem Wachstumsstillstand abgefunden haben. Die Bibel selbst macht an mehreren Stellen einen Unterschied zwischen Erwachsenen und Kindern im Glauben. Kinder sind ungeübt in der Lebensgestaltung aus dem Glauben und im Unterscheiden von Gut und Böse. Im Epheserbrief hingegen wird dieser Zustand des Erwachsenen beschrieben (Eph. 4, 12-15) Eine ganz eigene Beschreibung von erwachsenem Glauben gibt der Epheserbrief: Durch den Dienst der Gemeindemitarbeiter sollen die Christen „hingelangen zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle Christi, damit sie nicht mehr unmündig seien und sich nicht von jedem Wind einer Lehre bewegen und umher treiben lassen.“ Eph.4,12-15. Man kann es folgendermaßen auf dem Punkt bringen: Erwachsene im Glauben streben nach enger Gemeinschaft mit dem Vater und Jesus; dies zeigt sich im Besuch von Gemeindeveranstaltungen, im persönlichen Gebet, Bibellesen und Einsatz für Gott; letzten Endes einer Lebensgestaltung, die Jesus entspricht und die anderen Menschen hilft.

Fazit:

„Jetzt bist du getauft, alles andere wird sich von selbst ergeben“ – so sagen wir es in unseren Gemeinden in der Regel nicht, aber wir leben es all zu häufig. Dies wurde mir durch Gespräche mit verschiedenen Verantwortlichen und Hauptamtlichen von Gemeinden bestätigt. Was wir hier vorfinden, ist meistens das Ergebnis davon, wenn sich die in Punkt 4.1 und 4.2 beschriebenen Christen nicht in die richtige Richtung entwickelt haben. Es geht hier sicher nicht um Schuldzuteilung, aber wenn man davon sprechen würde, könnte man in vielen Fällen zuerst die begleitenden Christen für den Zustand verantwortlich machen. Oft wurde es versäumt, jungen Christen die persönliche Verantwortung für ihr (geistliches) Leben aufzuzeigen. Deshalb möchte ich in diesem Zusammenhang von *Fürsorgevernachlässigung* sprechen. Hauptsache „Hinwendung zu Jesus und Neugeburt durch den heiligen Geist“ – das ist zunächst biblisch korrekt. Aber – kein Mensch würde auf die Idee kommen zu sagen: „Hauptsache, das Kind ist geboren, alles andere kommt von selbst...“ Sonst wären Wachstumsstörungen bis hin zum Tod nur eine Frage der Zeit!

Zusammenfassung:

Alle drei beschriebenen Personenkreise finden wir in unseren Gemeinden vor. Da wir so unterschiedlich sind, gibt es auch in den beschriebenen Kategorien Überschneidungen. Die wichtigen Fragen sind: Welche Sehnsucht und Leidenschaft hat der einzelne junge Christ und was braucht er dringend zu einer gesunden Entwicklung als Christ. Zur Frage der „Gesundheit“ komme ich später.

5. Christliche Unterweisung in der Geschichte

5.1 Geschichtlicher Rückblick - Jesus und die Zeit der ersten Christen

Jesus war als Jude und Lehrer im frommen Judentum zu Hause. Er übernahm die Art und Weise, wie Rabbiner damals ihre Schüler anleiteten, obwohl er selbst nie Schüler eines Rabbiners war, vgl. Jo. 7,15¹⁰

„Auch wenn es üblich war, dass sich die Schüler Notizen machten, war die Lehrmethode im Wesentlichen mündlicher Art. Eine starke Betonung lag auf dem Auswendiglernen. Der Prozess der Vermittlung wurde von zwei Grundsätzen bestimmt, nämlich Authentizität und Kürze“¹¹. Eine große Bedeutung hatte aber auch das Leben des Lehrers: „Die Worte des Rabbis waren kostbar, sein Vorbild war jedoch noch kostbarer“¹². Es ging darum, die Jünger zum Nachahmen anzuregen, dies in Wort und Tat. Deshalb hat er zu seinem persönlichen Gebet immer wieder einige seiner Jünger mitgenommen.

Im Judentum war auch das Studium in einer Gruppe enorm wichtig: Bereits der Talmud erklärt: *„Bilde Gruppen zum Zweck des Studiums, denn man kann sich die Thora nur in einer Gruppe aneignen“¹³. Auch der christliche Glaube ist auf Gemeinschaft ausgelegt, sonst hätte Jesus nicht die besondere Betonung auf die Gemeinschaft und das gemeinsame Gebet gelegt¹⁴. Darin sehe ich eine sehr große Verantwortung, jungen Christen die Notwendigkeit *beständiger Gemeinschaft* klar zu machen.¹⁵*

¹⁰ „Die Leute waren sehr erstaunt und sagten: »Er hat doch keinen Lehrer gehabt. Wie kommt es, dass er die Heiligen Schriften so gut kennt?“

¹¹ Günter Krallmann, *Leidenschaftliche Leiterschaft, One Way, Wuppertal/Wittenberg, 1995, 42*

¹² M. Friedemann, *The Master Plan of Teaching, Wheaton, 1990, 48*

¹³ Günter Krallmann, *Leidenschaftliche Leiterschaft, One Way, Wuppertal/Wittenberg, 1995, 45*

¹⁴ Mt.18, 19 und 20: „Aber auch das versichere ich euch: Wenn zwei von euch auf der Erde gemeinsam um irgendetwas bitten, wird es ihnen von meinem Vater im Himmel gegeben werden. Denn wo zwei oder drei in meinem Namen zusammenkommen, da bin ich selbst in ihrer Mitte.“

¹⁵ Hebr.10,25“... und nicht verlassen unsere Versammlungen, wie einige zu tun pflegen,...”

Ein weiterer Gedanke war Jesus wichtig: Die Multiplikation. Jesus spricht davon in seinem Auftrag zur Mission¹⁶, macht aber an anderer Stelle anschaulich, dass dieses Ziel nur gemeinsam erreicht werden kann (Er schickt seine Nachfolger jeweils zu zweit los¹⁷).

Zusammenfassend können wir sagen: Jesus unterrichtete seine Jünger, indem er sie um sich scharte und sie unterwies. Zweitens ließ er sie das beobachten, was er tat. Anhand alltäglicher Lebenssituationen lernten sie, wie relevant der Glaube für das persönliche Leben ist. Drittens ließ er seine Jünger etwas tun und betrachtete ihr Tun mehr aus der Sicht eines Mentors¹⁸. Am Schluss ging er selbst und ließ die Jünger zurück, dies nicht, ohne ihnen nicht vorher noch die Zusage des Kommens des Heiligen Geistes gemacht zu haben¹⁹. Worte, wie gemeinsames Erleben, Erlernen und Tun hatten bereits zurzeit von Jesus einen hohen Stellenwert.

Bei aller Ähnlichkeit, die Jesus in der Ausbildung seiner Jünger mit der Praxis der damaligen Zeit vorweisen konnte, dürfen wir nicht vergessen, dass er sie „wie einer lehrte, der Vollmacht von Gott hat – ganz anders als ihre Gesetzeslehrer“²⁰.

Somit spielt die Leitung des Heiligen Geistes im Hinblick auf die Ausbildung von Nachfolgern von Anfang an eine ganz große Rolle.

Die ersten Jünger übernahmen die Praxis der engen Gemeinschaft fast nahtlos: Kurz vor Pfingsten hatten sich 120 Personen zum gemeinsamen Gebet getroffen. Kurz nach Pfingsten, als die erste große Gemeinde entstanden war, wird berichtet, dass sich die ersten Christen täglich im Tempel und in den Häusern trafen, um miteinander Gemeinschaft zu haben²¹. Neben der weitergegebenen Lehre erhielten diejenigen, die erst zum Glauben gekommen waren, wohl gerade durch die gelebte Gemeinschaft die meisten Impulse. Wie wichtig die Gemeinschaft für die ersten Christen war, wird auch daran deutlich, dass Menschen gemäß dem Vorbild von

¹⁶ Matth.28,19 „Darum geht nun zu allen Völkern der Welt und macht die Menschen zu meinen Jüngern“

¹⁷ Mk. 6,7: „Und er rief die Zwölf zu sich und fing an, sie auszusenden je zwei und zwei, ...“

¹⁸ Lk.10, 17-20: Rückkehr der 70 und die Antwort von Jesus

¹⁹ Jo. 14,26: „Aber der Tröster, der Heilige Geist, den mein Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.“

²⁰ Mt. 7, 29: „...denn er lehrte sie mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.“

²¹ Apg. 2, 46: „Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern“

Jesus, mindestens zu zweit ausgesandt wurden: Paulus und Silas²², Petrus und Johannes²³, Silas und Timotheus²⁴ und andere.

Bis ins 2. und 3. Jahrhundert hinein wurde der Name „Jünger“ oder „Schüler“ Menschen verliehen, die sich durch eine enge Nachfolge von Jesus ausgezeichnet hatten: *„Außerdem wurden aber Konfessoren (d. Red.: Gemeindeleiter) und Märtyrer im 2. und 3. Jahrhundert mit dem Ehrentitel „Schüler des Herrn“ beehrt. Auch sie sind nämlich persönliche Schüler des Herrn geworden“*²⁵.

5.2 Geschichtlicher Rückblick durch die Jahrhunderte

Don E. Vinzant nennt in dem Buch: „Discipling Dilemma“²⁶ im Achten Kapitel (Roots of Modern Discipleship Movement) fünf wichtige Wurzeln für die weltweite Ausbreitung der guten Nachricht und der Ausbildung von jungen Christen, auf die ich mich folgend beziehe. Einige weitere Gruppen werden erwähnt, allerdings ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Es sollen vielmehr Beispiele dafür sein, wie christliche Unterweisung Fuß fasste, bzw. wie sich der christliche Glaube ausbreitete.

5.2.1. Wurzel: Katholische Kirche:

Schon sehr früh, um 150 n.Chr. spaltete sich die junge Gemeinde immer mehr in Geistliche und Laien²⁷. Später wurden Menschen durch Dogmen und Konzilbeschlüsse an die Kirche gebunden. Dahinter stand zunächst die Angst, sich gegenüber sektiererischen Strömungen, wie z.Bsp. der Gnosis abzugrenzen. Allerdings wird deutlich: Das eigentliche Ziel war, die Anhänger an die Kirche zu binden und nicht an Jesus. Bereits im 3.Jahrhundert wurde die Kirche zur Volkskirche. Unter Konstantin entstand die Groß- und Staatskirche. Es ging mehr um Geld und Einflussnahme, als um christliche Unterweisung, Nachfolge und Jüngerschaft: *„Die moderne Jüngerschaftsbewegung der Röm. Kath. Kirche befindet sich dort, wo sie bereits vor 1500 Jahren war“ (Übersetzt)*²⁸. Hier wird deutlich, wie weit eine Kirche die ursprünglichen Absichten des großen Lehrers Jesus verlassen

²² Apg. 15,22

²³ Apg. 8, 14

²⁴ Apg. 18,5

²⁵ Adolf von Harnack, Die Mission und Ausbreitung des Christentums, VMA-Verlag, Wiesbaden, 1924, 411

²⁶ Flavil R., Jr.Yeakley (Herausgeber), Discipling Dilemma: A Study of the Discipling Movement Among Churches of Christ, Gospel Advocate Co, Nashville, 1988, ab S.123

²⁷ Friedrich Hauss , Väter der Christenheit (Bd1), Verlag Sonne und Schild GmbH, Wuppertal, 1956, 13

²⁸ Flavil R., Jr.Yeakley (Herausgeber), Discipling Dilemma: A Study of the Discipling Movement Among Churches of Christ, Gospel Advocate Co, Nashville, 1988, ab S.125

hat.

An dieser Stelle, bevor die zweite Wurzel in Form des Pietismus (nach E. Vinzant) beschrieben wird, müssen meines Erachtens unbedingt die Entwicklung des Protestantismus und in diesem Zusammenhang auch das Wirken Martin Luthers und der Täuferbewegung erwähnt werden.

Martin Luther hat letzten Endes dafür gesorgt, dass gerade in unserem Raum Menschen zur Bibel greifen und das Gesagte nachlesen konnten. Gott konnte ihn als Werkzeug gebrauchen, damit Menschen wieder zum persönlichen, in der Bibel beschriebenen Glauben gelangen konnten, ohne Bindung an einen Priester und die Bußpraxis der katholischen Kirche. Martin Luther setzte sich sehr für Bildung und Erziehung ein: *„Es ist freilich eine Sünde und Schande, dass es mit uns so weit gekommen ist, dass wir erst anspornen und uns anspornen lassen müssen, unsere Kinder und unser junges Volk zu erziehen und ihr Bestes zu bedenken, während doch die Natur selbst uns dazu treiben und auch das Beispiel der Heiden es uns vielfältig zeigen sollte. Es gibt kein unvernünftiges Tier, das nicht für seine Jungen sorgt und sie lehrt, was ihnen gebührt...“*²⁹

Aus diesem Grund schrieb Martin Luther auch seinen Katechismus. Er setzte sich sehr dafür ein, dass die Inhalte des christlichen Glaubens innerhalb der Familie, bzw. des Arbeitsplatzes weitergegeben wurden: *“Diese Predigt ist dazu geordnet und angefangen, dass es sei ein Unterricht für die Kinder und Einfältigen. Darum sie auch von alters her auf griechisch heißt Katechismus, das ist eine Kinderlehre, so ein jeglicher Christ zur Not wissen soll, Gleichwie man einen Handwerksmann, der seines Handwerks Recht und Gebrauch nicht weiß, auswirft und für untüchtig hält. Derhalben soll man junge Leute die Stücke, so in den Katechismus oder Kinderpredigt gehören, wohl und fertig lernen lassen und mit Fleiß darin üben und treiben. Darum auch ein jeglicher Hausvater schuldig ist, dass er zum wenigstens die Woche einmal seine Kinder und Gesinde umfrage und verhöre, was sie davon wissen oder lernen, und wo sie es nicht können, mit Ernst dazu halte“*³⁰.

Die Täuferbewegung der Reformationszeit ist eine der Wurzeln der heutigen Hutterer, Mennoniten und der Amischen sowie in gewissem Sinne auch der Baptisten³¹. Sie gingen den Glaubensschritt der bewussten Taufe in letzter

²⁹ <http://www.schule-ehringhausen.de/Projekte/Religion/Luther/index.phtml>

³⁰ <http://www.glaubensstimme.de/reformatoren/luther/luther55.html>

³¹ <http://de.wikipedia.org/wiki/T%C3%A4ufer>

Konsequenz, vor dem Martin Luther Halt machte. Gerade durch den enormen Verfolgungsdruck wurden diese zunächst kleinen Gruppen zusammengeschweißt. Sie waren missionarisch sehr aktiv und breiteten sich deswegen sehr schnell aus.

5.2.2. Wurzel: Pietismus / Wesleyanismus:

Geistliche Leiter wie Spener, Franke und Zinzendorf wollten neues Leben in die kalte und gespaltene Staatskirche bringen. John Wesley war beeindruckt davon, wie Spener (*pia desideria*, 1675)³² Kleingruppen für die Jüngerschaft einsetzte. Die Kleingruppen sahen sich als Kirche in einer Kirche. In dieser Zeit, als Tausende zum Glauben an Jesus kamen, wuchs die Bedeutung von Kleingruppen und die Notwendigkeit, jeden Christen in seinem persönlichen Glauben zu fördern und zu fordern. Bei vielen wuchs die innere Überzeugung, dass sie einen höheren „geistlichen Level“ erreicht haben, als andere, gewöhnliche Christen; somit wuchs auch die Gefahr des geistlichen Hochmuts.

In diese Zeit hinein gehört unbedingt auch Dwight L. Moody. Moody wirkte nach seiner Bekehrung zunächst in den Slums von Chicago, wo er Tausende für seine Bibel-Klassen („Bible Classes“) gewann. Bekannt wurde er dadurch, dass er mit dem Musiker Ira D. Sankey zahlreiche „Feldzüge“ („Crusades“) in Amerika, England und Schottland durchführte, um die Massen für Jesus Christus zu gewinnen. Daneben förderte er die Ausbreitung des CVJM. Ohne Frage ist sehr viel Segen von ihm ausgegangen; allerdings wuchs gerade durch die Art seiner Arbeit auch bei manchen der Eindruck, als könnte man durch die Art der Gottesdienstgestaltung und Atmosphäre den Glauben von Menschen bewirken, als könnte man durch das Ansprechen gewisser Gefühle etwas machen. Die Predigten von John Livingstone, Wesley, Whitefield und anderen Predigern des 18. Jahrhunderts, sowie die wachsende, weltweite Mission zeigen aber auch, dass der Heilige Geist allein Menschen bereit macht, die gute Nachricht anzunehmen und darin zu wachsen.

Hier wären noch viele weitere Namen zu nennen, wie Hudson Taylor, George Whitfield, Charles Finney, Billy Graham und andere. In diese Zeit hinein fällt dann auch die Entstehung von vielen Bibelschulen.

³² Rudolf Sohm, Kirchengeschichte im Grundriß, Verlag von E.Ungleich, Leipzig, 1898, 165

5.2.3. Wurzel: Schriften von Watchman Nee

Er ist der bevorzugte Theologe bei vielen modernen, charismatischen Christen. Durch sein langes Leiden unter kommunistischem Regime wird er manchmal wie ein Held gefeiert. Er vertrat aber eine sehr absolute und autoritäre Haltung der Kirche.

"The church is a place not only for fellowship of brothers and sisters," says Nee, "but also for the manifestation of authority."³³ "Die Kirche ist nicht nur ein Ort der Gemeinschaft von Brüdern und Schwestern, sondern auch eine Bekundung von Autorität."

Dadurch wurde leider bei allem gut gemeinten, viel Druck auf junge Christen und eine starke Anbindung an die den jungen Christen begleitende Person gelegt. Eine weitere Lehre, die Nee prägte, war die Auffassung, dass es pro Ort nur eine einzige Gemeinde geben dürfte. Diese Haltung passt zu dem Gesamteindruck, der entsteht, wenn man das Leben Nees studiert. Gleichzeitig konnte diese Meinung junge Christen verunsichern. Nicht jede Gemeinde passt zu jedem Christen und jeder sollte die Möglichkeit bekommen, dorthin zu gehen, wo er sein Leben als Christ ungehindert und gabenspezifisch leben kann.

5.2.4. Wurzel: Parakirchliche Organisationen

Mit dieser Formulierung bezeichnet E. Vinzant alle nebenkirchlichen, in der Regel evangelikalten Organisationen ohne kirchliche Anbindung oder finanzielle Förderung. Er nennt als ein Beispiel die Organisation der **Navigatoren (The Navigators)**, gegründet 1934 von Dawson Trotman. Er versuchte die Entwicklung von jungen Christen sehr stark nach dem ursprünglichen Prinzip der Nachfolge Jesu zu gestalten. Er gründete Wohngemeinschaften, in denen Gläubige miteinander einen christlichen Lebensstil einüben konnten. Später übernahmen er und seine Mitarbeiter für viele Jahre die Nacharbeit der Evangelisationen von Billy Graham. Sie machten es sich zur Regel, junge Christen in den ersten 48 Stunden nach ihrer Entscheidung für Jesus zu besuchen oder anzurufen. Trotman starb bei dem erfolgreichen Versuch, eine jungen Frau vor dem Ertrinken zu retten. Die Times schrieb in der darauf folgenden Woche über Trotman: „Er hielt immer jemanden hoch“, d.h. er setzte sich dauernd dafür ein, dass Menschen gerettet wurden.

³³ Russell T. Hitt, "Top Religious Stories, Eternity, January, 1976, 9

Die Navigatoren, bis heute weltweit tätig, wissen um den Segen, aber auch um Gefahren von einer zu intensiven Begleitung. Vor einiger Zeit warnte ein Artikel in einem von ihnen selbst aufgelegten Journal vor der Gefahr einer zu intensiven Begleitung junger Christen. Der Artikel mahnte zur Vorsicht und einem zu starken Eindringen in das private Leben des jungen Christen³⁴.

Eine zweite parakirchliche Organisation, welche die christliche Unterweisung in der Geschichte stark geprägt hat ist „**Campus Crusade for Christ International**“, im deutschsprachigen Raum bekannt als „**Campus für Christus**“. Der Gründer war Bill Bright (19.10.1921 - 19.07.2003). Heute arbeitet CfC mit 26.000 Vollzeitmitarbeitern und etwa 225.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern in 191 Ländern der Erde. Der Einfluss dieses Missionswerks ist enorm: Der Flyer „Vier Schritte zu Gott“ wurde weltweit in 200 Sprachen übersetzt; der bekannte Film: „Jesus“ wurde in bisher 909 Sprachen synchronisiert und schätzungsweise von über 5 Milliarden Menschen gesehen.³⁵ CfC setzte sich nicht nur dafür ein, dass Menschen zu Jesus finden; sie organisieren auch die Nacharbeit und nehmen Kontakt mit den Gemeinden auf.

Bereits seit 2001 betreibt CfC eine missionarische Internetseite, durch die nach eigenen Angaben bereits Tausende zu Jesus gefunden haben. Aber auch die Versorgung der jungen Christen ist ihnen enorm wichtig. So antwortete ein Redakteur der CfC eigenen Zeitschrift „Impulse“ auf die Frage nach persönlichen Begegnungen im Gegensatz zur Anonymität des Internets:

“ Bei der „Gottessuche per Internet“ ist die Nachbetreuung sehr wichtig. Deshalb verweisen wir auf Bibelstudiengruppen und Gemeinden vor Ort sowie auf unser Team von E-Mail-Coachs, mit denen Suchende persönlichen Kontakt aufnehmen können. Unser Ziel ist, dass der Kontakt möglichst rasch – spätestens innerhalb von 48 Stunden – zustande kommt.“³⁶

Dies sind nur zwei von vielen christlichen Organisationen ganz verschiedener Größe, die es sich zur Hauptaufgabe gemacht haben, gemäß dem Missionsbefehl Menschen zu Jesus zu führen und dafür zu sorgen, dass sie im Glauben wachsen können.

³⁴ Gordon MacDonald, "Disciple Abuse," Discipleship Journal, November 1, 1985, 24-28

³⁵ Quelle: http://de.wikipedia.org/wiki/Bill_Bright

³⁶ Quelle: <http://www.campus-d.de/impulse/content/heftarchiv/artikel.php?id=1560331301>

5.2.5. Die charismatische Bewegung

E. Vinzant nennt sie als Bewegung, die im Großen und Ganzen außerhalb der traditionellen Strukturen arbeitet. Seit den Fünfziger Jahren wächst diese Bewegung rasant. Er sieht einerseits das enorme Wachstum dieser Gruppen. Auf der anderen Seite betont er die Gefahr, die oft von einzelnen der oft starken Persönlichkeiten ausgeht. Die Bindung an die jeweiligen Verantwortlichen ist oft so groß, dass Menschen viele Kilometer reisen, nur um zu „ihrem“ Leiter zu kommen. Die Gefahr, die bereits die Navigatoren in ihrer Nacharbeit entdeckten, scheint auch hier Fuß zu fassen: Durch zu große Nähe wird Druck ausgeübt.

In der Fortsetzung könnten noch etliche amerikanische oder asiatische Megakirchen erwähnt werden. Auch deutsche Einrichtungen könnte man noch nennen. Nicht zuletzt geschah und geschieht auch durch Gemeinden des BEFG und von Baptisten weltweit eine wichtige missionarische Arbeit und Begleitung von jungen Christen.

Ich werde weiter unten auf literarische Angebote verschiedener Missionswerke und Einrichtungen eingehen.

Fazit: Durch den Lauf der Jahrhunderte hindurch wurde die Form der persönlichen Begleitung junger Christen unterschiedlich stark betont. Immer wieder sind Tendenzen zum Extremen wahrzunehmen: Entweder man versuchte sehr bald, die betreffende Person an eine Gruppe oder Kirche zu binden, oder man versuchte zu sehr in ihr persönliches Leben einzudringen. Somit tut sich mit der Frage nach der Erstversorgung von jungen Christen ein gewaltiges Spannungsfeld auf, das der Wachsamkeit und Leitung durch den Heiligen Geist bedarf. *Eine Frage sollte bei allen Überlegungen richtungweisend sein: Wie kann ich dem jungen Christen helfen, damit er Nachfolge verstehen und leben kann. ?*

6. Der Vergleich - ein Vorschlag für eine effektive „Versorgung“

Ein Mensch, der Christ geworden ist, befindet sich fortwährend im Entwicklungs- und Reifungsprozess, theologisch gesprochen der Heiligung und „des Frucht bringens“, die bis zum Lebensende dauert. Man kann die Entwicklung eines kleinen Kindes auch unter psychologischen Gesichtspunkten behandeln.

In meiner Arbeit beschränke ich mich auf den Vergleich mit der biologischen Entwicklung eines kleinen Kindes.

Wie bei kleinen Kindern hat auch jeder Christ sein eigenes Tempo der Entwicklung. Eine starre Form und Norm gibt es nicht. Dennoch gibt es geistliche Prinzipien, die auf jeden Menschen übertragbar sind. An dieser Stelle setzt mein Vergleich an.

6.1. Anforderungen an die Eltern/Mutter eines Kindes – an die Begleitung eines jungen Christen

Ich möchte in dieser Arbeit den Zeitraum der Schwangerschaft, also die Zeit von der Zeugung bis zur Geburt eines Kindes außer Acht lassen.

Meine Überlegungen starte ich bei der Notwendigkeit der grundsätzlichen Bereitschaft der Eltern, insbesondere der Mutter, für das Kind die Fürsorge zu übernehmen. Wo diese Bereitschaft aus den unterschiedlichsten Gründen heraus nicht gegeben ist, werden verantwortungsvolle Eltern (bzw. Alleinerziehende) für die Versorgung des Kindes eine andere Möglichkeit suchen. Auf keinen Fall darf ein Kind sich selbst überlassen sein!

Der Preis für die Freude des heranwachsenden Lebens will bezahlt sein. Denn es bedeutet ein Umstellen ihrer Lebensgewohnheiten und zwar so, dass es dem Kind dient. Wenn sich jemand vornimmt, einem neugeborenen Christen zu helfen, bedeutet dies eine grundsätzliche, zielgerichtete Bereitschaft, die eigenen Lebensgewohnheiten so weit zu ändern, dass genügend Zeit und Kraft für den Austausch und die nötige Fürsorge bleibt.

Die ersten Fragen habe ich mir, als Begleiter eines jungen Christen selbst zu stellen: „Was ist mein innerer Beweggrund“? Bin ich von Gottes Liebe in diesen Dienst berufen? Ist es mein Ziel, diesem jungen Christen zum Wachstum zu verhelfen?“

Einen jungen Christen auf seinen ersten Monaten ins neue Leben hinein begleiten zu dürfen, kann viel Freude machen und das eigene Glaubensleben neu entflammen. Gleichzeitig hat sich jede begleitende Person die Frage zu stellen, wie es mit dem

eigenen Christ sein bestellt ist; von persönlicher Gestaltung des Glaubenslebens bis hin zu Fragen des Gemeindebesuchs und der Mitarbeit. Die Vorbildwirkung ist nicht zu unterschätzen (s. Punkt 5.1, wie Jesus die Jünger lehrte)!

Als ich dieses Konzept einer Frau aus unserer Gemeinde vorstellte, welche im Jahr 2000 getauft wurde meinte sie nur: „So eine Begleitung im ersten Jahr meines Christ sein hätte ich mir auch gewünscht“.

Manchmal, gerade wenn die Persönlichkeiten des Begleiters und des Begleiteten sehr unterschiedlich sind, kann es zu Schwierigkeiten kommen.

Manche Mütter erleben den so genannten „Baby-Blues“ (Heultage) oder eine richtige Depression nach der Geburt. Was in diesem Fall empfohlen wird, gilt auch allen Begleitern: *„Fachkräfte können hier gute Dienste tun, wenn Betroffene den Mut finden, sich anzuvertrauen“³⁷*

Wenn der Begleiter mit dem jungen Christen nicht zurechtkommt – wie auch anders herum, ist es wichtig, dass Gespräche mit dem Pastor oder dem Verantwortlichen dieses Dienstbereiches erfolgen und gemeinsam nach Lösungen gesucht wird.

Wenn nichts anderes hilft, wäre ein Begleiterwechsel vorzuschlagen.

Was ist nun für ein kleines Kind wichtig?

6.2 Die effektive Versorgung

Vorrangig sehe ich den Vergleich in der Entwicklung eines Kindes von der Unselbständigkeit zu immer größeren Selbständigkeit.

Im Vergleich berücksichtige ich vor allem das erste Lebensjahr eines Kindes; also die Zeit vom ersten Atemzug bis es so weit fortgeschritten ist, dass es gehen kann.

Dieser Mindestzeitrahmen für die Begleitung wird auch vom Handbuch: „Gemeinden gründen und aufbauen“ empfohlen³⁸

„Bis zu seinem 1.Geburtstag wird das Kind an einer Hand laufen, vielleicht macht es die ersten Schritte sogar ganz allein auf eigenen Füßen“³⁹.

Das ist fast Eins zu Eins auf den jungen Christen zu übertragen: Ihn zu begleiten, bis er „im Glauben gehen kann“. Dies ist kein Selbstzweck. Denn das große, von Jesus

³⁷ Das Baby; Informationen für Eltern über das erste Lebensjahr, BZgA, 2006, 51101 Köln, 33

³⁸ Arbeitsbuch: Gemeinden gründen und aufbauen, Neulandmission des BEFG, Autor des Artikels R.Platzek 1998, Blatt 6-10/2

³⁹ Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat, Bundeszentrale f. gesundhlt. Aufklärung, 51101 Köln , Auflage 6.100.12.04; 16

gesteckte Ziel ist bekanntlich die Aufgabe der Multiplikation⁴⁰. *„Die Multiplikation der Nachfolger machte es einer Handvoll Jünger möglich, zu einer mitreißenden Kirche zu werden, die das mächtigste Weltreich der ganzen Geschichte überlebte und bezwang – das Römische Reich. Heute sind wir Teil dieser Kirche, weil die Christen jeder Generation vor uns, den Missionsauftrag ernst nahmen und ihren Glauben an andere weitergaben“*⁴¹.

In diesem ersten Lebensjahr eines Kindes ist neben der körperlichen, auch die emotionale Versorgung durch die Bezugspersonen enorm wichtig für die weitere Entwicklung.

*„Die liebende Mutter lehrt ihr Kind, allein zu laufen. Sie ist weit genug von ihm entfernt, um ihm keine wirkliche Unterstützung bieten zu können, doch sie streckt ihm ihre Arme entgegen. Sie ahmt seine Bewegungen nach, und wenn es schwankt, beugt sie sich rasch nieder, als wolle sie es festhalten, so dass das Kind glauben könnte, es liefe nicht allein.... Und dennoch tut sie mehr. Ihr Blick, mit dem sie das Kind heranwinkt, ist wie eine Belohnung, eine Ermutigung. So läuft das Kind allein, während seine Augen auf das Gesicht der Mutter gerichtet sind und nicht auf die Schwierigkeiten, die auf dem Wege liegen. Es hilft sich selbst durch die Arme, die es nicht hatten – es strebt beständig der Zuflucht in den Armen zu. Dabei ahnt es kaum, dass es in eben dem Augenblick, in dem es sein Bedürfnis nach ihr (der Mutter) zeigt, beweist, dass es ohne sie auskommen kann, weil es allein läuft“ (Kierkegaard, 1846)*⁴².

Ist diese emotionale Versorgung in christlichen Gemeinden in Form einer Bezugsperson für jeden jungen Christen immer gegeben? Oder könnte es sein, dass Gott uns gerade wegen der fehlenden optimalen Begleitung auch wenige oder keine neugeborenen Christen schickt? Die eine Frage wird dabei Priorität haben: “Was kann ich alles tun, damit der junge Christ gesund heranwachsen kann“, so wie es die dringende Frage der Eltern ist, in der Regel schon während der Schwangerschaft, was sie für ihr Neugeborenes tun können⁴³.

⁴⁰ Matthäus 28, 18-20

⁴¹ Neil Cole, Klein, stark, schwarz, Minigruppen Ein Weg zur ganzheitlichen Nachfolge, Libri Books on Demand, www.coachnet.de, 43

⁴² Margaret S.Mahler, Fred Pine, Anni Bergman, Die psychische Geburt des Menschen, Fischer TaBu-Verlag, Frankfurt a.M., 1982, 96

⁴³ Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat, Bundeszentrale f. gesundhlt. Aufklärung, 51101 Köln , Auflage 6.100.12.04; 2

Nach 1.Ko.13 gibt es im Zusammenhang mit geistlichen Gaben gesehen noch eine größere und wichtigere Dimension, das ist die göttliche Agape – Liebe. Etwas Ähnliches empfiehlt die Broschüre: „Das Baby“: *„Die Liebe zwischen Eltern und Kindern gilt als die wichtigste Bindungsgrundlage für das ganze weitere Leben. Sie hilft Kindern, Urvertrauen aufzubauen und Selbstbewusstsein zu entwickeln“*⁴⁴.

Die Art, wie sich das Miteinander von Begleiter und Begleitetem gestaltet, dürfte noch wichtiger sein, als die optimale Versorgung, beispielsweise mit dem Wort Gottes. Wenn die Beziehung stimmt, dann fällt es dem jungen Christen auch leicht, Ratschläge und Hilfen von seinem Gegenüber anzunehmen. Der folgende Satz aus der Broschüre zielt in die gleiche Richtung: *„Außerdem braucht ihr Kind keine Supereltern. Es verkräftet den normalen Anfangsstress ganz prima, wenn es spürt, Sie sind da und versuchen seine Bedürfnisse zu verstehen“*⁴⁵.

*„Gegenseitiger Austausch mit körperlicher Nähe, Blickkontakt und Spaß gibt Ihrem Kind und Ihnen wechselseitig das gute Gefühl, sich zu verstehen“*⁴⁶.

Es kann für einen jungen Christen eine ganz wichtige Erfahrung sein, eingeladen zu werden, gemeinsam etwas zu arbeiten, zu essen, oder einfach miteinander Spaß zu haben, z.Bsp. bei einem gemeinsam entdeckten Hobby. Das stärkt die Beziehung und kann das geistliche Leben und Wachstum mehr stärken, als wir vielleicht denken.

Dennoch sollte sich keiner in der Begleitung eines jungen Christen überfordern. Das Wichtigste ist, dass er bei Bedarf für ihn da ist und sich kümmert.

Nachfolgend möchte ich einiges auflisten, was mir im direkten Vergleich wichtig erscheint. Ich formuliere die Überschriften als „Du – Botschaften“.

Sie beinhalten Anforderungen und Notwendigkeiten in der Entwicklung eines Kindes im direkten Vergleich zu der Entwicklung eines jungen Christen. Immer wieder werde ich am Ende der jeweiligen Punkt inhaltliche Verweise geben, die meines Erachtens im Zusammenhang des betrachteten Punktes wichtig erscheinen.

Als Leitverse möchte ich einige Sätze aus der Geschichte des verlorenen Sohnes zitieren *Lukas 15, 20-24*:

„So machte er sich auf den Weg zu seinem Vater. Er war noch ein gutes Stück vom Haus entfernt, da sah ihn schon sein Vater kommen, und das Mitleid ergriff ihn. Er

⁴⁴ Das Baby; Informationen für Eltern über das erste Lebensjahr, BZgA, 2006, 51101 Köln, 37

⁴⁵ Das Baby; Informationen für Eltern über das erste Lebensjahr, BZgA, 2006, 51101 Köln, 34

⁴⁶ Das Baby; Informationen für Eltern über das erste Lebensjahr, BZgA, 2006, 51101 Köln, 38

lief ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und überhäufte ihn mit Küssen. 21 Vater, sagte der Sohn, ich bin vor Gott und vor dir schuldig geworden, ich bin es nicht mehr wert, dein Sohn zu sein! 22 Aber der Vater rief seinen Dienern zu: Schnell, holt die besten Kleider für ihn, steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt ihm Schuhe! 23 Holt das Mastkalb und schlachtet es! Wir wollen ein Fest feiern und uns freuen! 24 Denn mein Sohn hier war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wieder gefunden. Und sie begannen zu feiern“.⁴⁷

6.2.1 Du bist angenommen, wie du bist – die emotionale Begleitung

Die wichtigste Empfindung, die ein kleines Kind spürt ist: „Ich bin willkommen und angenommen“. Dies ganz ohne Leistung! Daran kann ein Kind noch nicht denken – aber es empfindet sehr tief. Der Vater zeigt seinem Sohn das Eine: Du bist willkommen! Das ist meines Erachtens nach auch die wichtigste Empfindung für einen jungen Christen: Ich bin willkommen und angenommen.

Jesus berief seine Nachfolger nicht in erster Linie, damit sie etwas für ihn tun konnten. Viel mehr sollten sie einfach *um ihn sein*.

Mit Gott zu leben ist von Gottes Sicht her das Normale, ohne ihn zu leben ist unnormale! Das Wesen des christlichen Glaubens, der christlichen Gemeinde sollte sich im Lebens- und Gemeindealltag widerspiegeln: Ich darf derjenige/diejenige sein, der/die ich bin. Darin spiegelt sich wiederum die Ebenbildlichkeit Gottes, der sich Mose vorstellt als der „Ich bin“, Exodus 3.

Dieser Gedanke kann für die folgenden Jahre, während denen jemand in einer christlichen Gemeinde lebt von großer Bedeutung sein: „Ich muss nichts leisten, ich darf einfach sein. Ich finde auch Beachtung, wenn ich nichts tue, bzw. mit einem beschmutzten Kleid zurückkomme“. Viele Christen geraten dann in eine Krise, wenn sie ihren Dienst nicht mehr tun können. Das zeigt sich äußerlich manchmal daran, dass solche Menschen im Gottesdienst aus der zweiten Sitzreihe in eine der letzten wechseln. Ich frage mich dann, ob sie sich vielleicht doch zu sehr über das definiert haben, was sie leisten konnten.

⁴⁷ nach Guter Nachricht - Übersetzung

6.2.2 Du bist nach Hause gekommen

Der Sohn machte sich auf den Weg zu seinem Vater und erlebte nach den großen Zweifeln, die ihn bewegten, ein Angenommensein, welches ihm früher bewusster nicht sein konnte.

Das ist einer der wichtigsten Punkte für jemanden, der neu dazugekommen ist. Bekommt er das vermittelt, dass er in der Gemeinde zu Hause sein darf? Bekommt er es auch körperlich, emotional zu spüren, dass er angenommen ist?

Geborgenheit ist in diesem Zusammenhang ein ganz wichtiges Thema! Auch in diesem Zusammenhang spüren wir, dass die Fürsorge und Begleitung eines jungen Christen viel mehr bedeutet, als sich vielleicht einmal monatlich nur zu einer Art „Check up“ – einem „TÜV für das geistliche Leben“ zu treffen.

Wo, wenn nicht in der Gemeinde kann ein *neugeborener Mensch*⁴⁸ durch andere erfahren, dass er auch bei Gott willkommen ist?!

Deshalb sind unsere Tauf- und Mitgliedergottesdienste immer ein besonderer Höhepunkt im Jahr, an denen einfach gefeiert und sich gefreut wird! Ganz ähnlich, wie das damals bei dem zurückgekehrten Sohn passierte! Hier steht nicht nur der Begleiter in der Pflicht, ich empfinde es als wichtige Aufgabe der Gemeindeleitung, dass sie dafür sorgt, dass eine Atmosphäre der Geborgenheit entstehen kann.

In der Gemeinde von Pastor Jo wird zum Beispiel regelmäßig eine Willkommens-Party für diejenigen gefeiert, die Jesus neu gefunden haben (s. 7.2.9)

In der Anfangsphase kann es sehr wichtig sein, einen jungen Christen zum Gottesdienst abzuholen und ihm Ansprechpartner oder Vermittler zu sein, bis er sich dort zu Hause fühlt. Im Lauf der Monate entwickelt ein Kind ein wachsendes Interesse an der Umwelt⁴⁹.

Auch ein junger Christ sollte im Lauf der Zeit ein Interesse an der ganzen Gemeinde entwickeln und sich nicht nur für „Seine“ Kleingruppe interessieren. Für die inhaltliche Begleitung ist hier folgendes Thema wichtig: „Neugeburt und Gewissheit der Errettung“. Für die inhaltliche Begleitung ist hier folgendes Thema wichtig: „Taufe, Abendmahl und Bedeutung der Gemeinde bzw. der Gemeindezugehörigkeit“.

⁴⁸ Ich spreche in diesem Zusammenhang lieber von „Neugeborenen“, als von „Wiedergeborenen“, damit es nicht zu einer Begriffsverwirrung kommt

⁴⁹ Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat, Bundeszentrale f. gesundhlt. Aufklärung, 51101 Köln , Auflage 6.100.12.04; 9

6.2.3 Du bekommst, was du brauchst

Der Vater antwortet dem Sohn nicht auf dessen Schuldbekentnis. Er schaut auf das, was wirklich nötig ist und gibt ihm all das: Noch vor der körperlichen Fürsorge wird der Sohn in den Arm genommen und geküsst. Dann bekommt er gute Kleidung, sogar Schmuck, Schuhe und leckeres Essen. Dem Vater war klar, was der Sohn brauchte und er gab es ihm!

Ich weiß nicht, ob wir uns bei der Begleitung von jungen Christen immer im Klaren sind, was sie benötigen. Deshalb möchte ich zunächst auf einige wesentliche Punkte bei einem neugeborenen Kind eingehen: *„Das Neugeborene kann z.B. sofort atmen, es kann saugen, ohne es gelernt zu haben, es kann schon bald greifen. Das Kleine trinkt, und seine Verdauung funktioniert. Die Antwort heißt: Alle Funktionen des Kindes und des Erwachsenen werden mit dem vorgeburtlichen Wachstum vorbereitet. Mit ihm beginnen bereits die ersten Leistungen. Was nicht schon vor der Geburt begonnen hat, kann nach der Geburt nicht vollendet werden“*⁵⁰

Vielleicht sind wir manchmal zu schnell dabei, einen jungen Christen so zu prägen, wie es *unserem* Frömmigkeitsstil und *unserer* Meinung entspricht. Vielleicht wäre es wichtiger, sich und dem Betreffenden erst einmal bewusst zu machen, was es bedeutet Christ zu sein. Sind nicht mit dem Kommen des Heiligen Geistes in ein Menschenleben hinein alle Grunderfordernisse gegeben? Auch wenn es dann zu einem Entwicklungs- und Lernprozess kommen soll. „und ihr habt alles völlig in ihm, welcher das Haupt jeder Herrschaft und Gewalt ist“⁵¹.

Deshalb möchte ich jetzt zunächst den Versuch wagen, einige natürliche Voraussetzungen zu erwähnen, die ein Neugeborenes nach der Geburt in der Regel besitzt:

A) Die natürlichen Fähigkeiten

A1: Atmung - Gebet

Bei der Geburt warten alle auf das Kennzeichen, dass das Kind atmet: Auf den ersten Schrei! Ein kleines Kind atmet selbständig.

Kann es sein, dass ein Mensch, der zum Glauben gekommen ist auch „atmen“ lernt? Weithin gilt das Gebet als das so genannte „geistliche Atmen“. Es ist in der Tat faszinierend, wie *normal* jemand, der noch kein langjähriges und ausgeprägtes

⁵⁰ Professor Dr. Erich Blechschmidt, Das Wunder des Kleinen, Verlag Weißes Kreuz, Vellmar-Kassel, 1986, 10

⁵¹ Kolosser 2,10, Schlachter

Gebetsleben praktiziert hat mit seinem Schöpfer spricht. Wie kann ich dieses Atmen fördern? Wie kann ich die Person, die ich begleite in ihren Atemversuchen unterstützen, damit der „Kreislauf“ des jungen Christen aufrecht erhalten bleibt?

Gebet, Lob, Anbetung, Fürbitte, Klage – sind ganz verschiedene Arten des Gebets.

Begleiten durch das eigene Vorbild ist hier eine große Hilfe.

Das gemeinsame Gebet fördern, zu kurzen „Atemübungen“, Gebeten ermutigen, ganz nach dem Motto: Beten lernt man nur durch Beten. Ein Baby lernt sprechen, weil die Eltern sprechen. Ein junger Christ lernt beten, weil andere beten.

Für die inhaltliche Begleitung ist hier also folgendes Thema wichtig: „Das Gebet“.

Aber es gibt noch einen zweiten Aspekt Luft holens, dass man schreit: „Ein Baby schreit niemals ohne Grund. ... Für ein Baby ist das Schreien die einzige Möglichkeit, zu verdeutlichen, dass es etwas unbedingt möchte oder etwas nicht in Ordnung ist.“⁵²

Es gilt auch für den Begleiter hinzuhören und genau wahrzunehmen, was ein junger Christ benötigt, welche Fragen er hat, was ihm Schwierigkeiten bereitet (manchmal auch in Bezug zu anderen Christen, die er kennen lernt!).

A2: Saugen – natürliches Verlangen

„Der Saugreflex ist eine unbedingte, das heißt angeborene, koordinierte Reflexbewegung, die in der Regel im Laufe der Entwicklung verlernt wird. Beim Menschen beispielsweise kann der Saugreflex bis gegen Ende des ersten Lebensjahrs nachgewiesen werden“⁵³.

Immer wieder habe ich erlebt, welches Verlangen junge Christen danach haben, noch mehr von Jesus und der Bibel zu erfahren. Sie haben die Inhalte von Kleingruppenabenden und Bibelstunden nahezu verschlungen. Bei anderen allerdings, ist es wichtig, diesen natürlichen „Saugreflex“ anzusprechen und ihnen dabei zu helfen, wie sie ihren Hunger und Durst nach geistlicher Nahrung stillen können. Hier gilt: Nur wovon ich selbst begeistert und überzeugt bin, kann ich andere begeistern. So wichtig das Erlernen einer regelmäßigen Stillen Zeit ist, scheint es mir noch wichtiger zu sein, diese Begeisterung für das Wort Gottes, für Gott selbst, immer wieder anzufachen.

⁵² BZgA (Bundesamt für gesundheitliche Aufklärung), Das Baby, Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen, Mai 2006, 74

⁵³ <http://de.wikipedia.org/wiki/Saugreflex>

Weiter unten werde ich auf den Bereich der Ernährung zurückkommen.

Für die inhaltliche Begleitung ist hier folgendes Thema wichtig: „Die persönliche Stille“

A3: Greifen – der Wunsch, sich zu entfalten

„Wann lernt ein Kind zu greifen? Neugeborene haben einen Greifreflex aber es dauert doch ein Jahr, bis sich die Koordination so weit entwickelt hat, dass Ihr Baby Gegenstände aufheben und sicher in den Händen halten kann. Ab dem 3 Monat beginnen Babys intensiv damit, das Greifen zu üben und mit jedem Monat verbessert sich Ihre Fähigkeit“⁵⁴.

Ein Kind lernt seine Hände und Füße zu bewegen und zu gebrauchen; bereits vor der Geburt. Unter dem Punkt „Bewegung“ möchte ich zu diesem Bereich noch mehr sagen. Im Gemeindedienst erlebe ich immer wieder einen natürlichen „Bewegungsdrang“. Damit meine ich, dass es Menschen Freude macht, sich im Rahmen einer Gemeinde einzusetzen, oft schon, bevor sie ihr Leben völlig Jesus anvertraut haben. Haben wir in unserer Gemeinde diesen Freiraum? Gibt es genug Einsatzgebiete zum Ausprobieren und Hineinwachsen in Aufgabenbereiche, oder muss alles perfekt sein? Erfahren sie die nötige Begleitung und Korrektur?

Ein Kleinkind nimmt seine Eltern wahr und macht sie nach. Wie wichtig ist die Vorbildfunktion für einen jungen Christen? Zum Beispiel in der Mitarbeit.

A4: Verdauung – von geistlicher Ernährung bis zum Schuldbekenntnis

Das Verdauungssystem von Babys ist besonders empfindlich. Jede Störung führt schnell zu Durchfall. Kinder, die gestillt werden, sind aber weniger betroffen. Auch wenn das Brustkind bis zu fünfmal am Tag Stuhlgang hat, ist das noch normal, solange das Baby gedeiht.

„Wissenschaftler haben herausgefunden, dass der Darm unser größtes Immunorgan, die Schaltstelle und das Herz unseres Immunsystems, ist. Die Basis für ein starkes Immunsystem wird am Anfang des Babylebens geschaffen. Solange ein Baby im Mutterleib heranwächst, ist sein Darm steril, also frei von Keimen und Mikroorganismen... Ganz entscheidend für den Aufbau einer gesunden Darmflora aber ist die Mut-

⁵⁴ http://www.hallo-eltern.de/M_Baby/Entwicklung-greifen.htm

*termilch, die der Säugling in seinen ersten Lebenstagen bekommt. ...gestillte Säuglinge erkranken seltener an Darminfektionen als nicht gestillte Babys*⁵⁵.

*„Wie neugeborene Kinder nach Milch schreien, so sollt ihr nach dem unverfälschten Wort Gottes verlangen, um im Glauben zu wachsen und das Ziel, eure Rettung, zu erreichen“*⁵⁶.

Zur Verdauung gehört auch das Ausscheiden. Vielleicht kann in diesem Zusammenhang das Wort „Schuld“ erwähnt werden, wie auch das Ablegen von Eigenschaften, Handlungsweisen, die Christus nicht entsprechen.

Ich sehe hier den direkten Zusammenhänge zwischen einer gesunden Ernährung und der nötigen Verdauung und Ausscheidung.

Wenn junge Christen gute Nahrung erhalten (s.1Petr.2,2) kann ein natürlicher „Verdauungsprozess“ in Gang kommen, so dass sie mit der Zeit spüren, was gut für sie ist und was sie besser sein lassen; siehe auch weiter unten.

Siehe auch Punkt B unter: „Hygiene“.

A5: Ruhe / Schlaf – nötiger Abstand

*„Babys müssen reif dafür sein, um einen eigenen Schlaf-Wach-Rhythmus zu entwickeln. Eltern können diesen Prozess nicht beschleunigen... Der natürliche Wechsel von Hell und Dunkel hilft dem Kind, seinen Rhythmus zu finden“*⁵⁷.

Welchen Vergleich können wir hier zum jungen Christen finden? Was bedeutet „Ruhe“ für ihn? Ich möchte hier die These aufstellen, dass auch Christen Ruhe brauchen. Damit meine ich nicht nur die persönliche Stille mit Gott. Sondern auch, dass sie Zeiten haben, in denen sie den nötigen Abstand zur Gemeinde und auch zu anderen Christen pflegen können. Mir fällt eine junge Frau ein. In den ersten Monaten nach ihrer Entscheidung für Jesus besuchte sie mehrere Hauskreise, verpasste keinen Gottesdienst und keine Bibelstunde.

So erstrebenswert und wichtig dieser fast ununterbrochene Kontakt zur Gemeinde auch sein mag, so wichtig ist es andererseits, dass man gerade jungen Christen deutlich macht, dass sie Ruhe brauchen. Zum Beispiel Zeit, all das Neue zu verarbeiten und auch Zeit für Familie, Freunde und Arbeit. So, wie sich der Schlaf-

⁵⁵ <http://www.baby-schwanger.de/Artikel/13955.html?a>

⁵⁶ 1Petr.2,2, Gute Nachricht

⁵⁷ <http://www.leben-und-erziehen.de/artikel.php?id=64>

und Wachzustand mit der Zeit einpegelt, kann ein junger Christ lernen, die Zeit, die er sich für seine Gemeinde nehmen möchte, mit den anderen Teilen des Lebens zu verlinken und so Stück für Stück zu einer ganzheitlichen und christlichen Lebensgestaltung zu kommen. Für die inhaltliche Begleitung ist hier folgendes Thema wichtig: „Gott, seine Schöpfung und sein Ausruhen (im Sinne von Freude am Erreichten)“.

B) Die Versorgung

Nach dem Beschreiben der angeborenen Fähigkeiten, möchte ich jetzt auf die praktische Versorgung eines kleinen Kindes zu sprechen kommen.

B1: Beachtung

Eine liebende Mutter wird ihr Kind von der ersten Stunde an beobachten und es vor allem in den ersten Lebenstagen kaum aus den Augen lassen. Einerseits ist da die starke emotionale Bindung, auf der anderen Seite besteht der natürliche Wunsch, das Kind mit allem Benötigten zu versorgen.

Im Vergleich möchte ich betonen, wie wichtig es ist, jungen Christen frühzeitig Beachtung zu schenken. Es ist wichtig, nicht nur zu *sehen*, wie es ihnen geht, sondern auch mit ehrlichem Interesse hinzuhören. Denn bei einem kleinen Kind sind die Bedürfnisse meistens offensichtlicher und in der Regel schneller fest zu stellen. Zur Zeit der Großevangelisationen mit Billy Graham übernahm der langjährige Gründer und Leiter der „Navigatoren“, Dawson Trotman die so genannte Nacharbeit. Wenn sie eine persönliche Kontaktadresse hatten, bekam die betreffende Person innerhalb 24 Stunden einen Brief mit den ersten wichtigen Informationen über den christlichen Glauben. Robert D. Foster schreibt: *„Innerhalb der nächsten 48 Stunden ruft der Seelsorger an, der ihn zu Christus geführt hat, und ermutigt ihn durch ein persönliches Wort, und vor Ende dieser ersten Woche besucht ihn der Pastor der Ortsgemeinde, gibt ihm weitere Ratschläge und lädt ihn herzlich ein, die Gottesdienste zu besuchen“*⁵⁸. Ähnliche Wege geht auch die evangelikale Organisation: ProChrist. Sicher ist das eine andere Situation im Rahmen einer Großveranstaltung. Aber es wird deutlich, wie wichtig es ist, Menschen die ihr Leben Jesus anvertraut haben, von der ersten Stunde an zu begleiten.

⁵⁸ Robert D.Foster, Das geistliche Geheimnis des D.Trotman, Hänssler-Verlag, Stuttgart, 1986, 155

“Ein Baby weiß noch nicht, was gut oder schlecht, lieb oder böse ist... Jede Art von Strafe, auch Liebesentzug, ist in den ersten Lebensjahren eine schlimme Erfahrung für Kinder“⁵⁹. Ähnlich braucht ein junger Christ aus nichtchristlichem Elternhaus die Begleitung, um mit der Zeit zu erkennen, was Gottes Wille ist, in den großen Fragen des Lebens, aber auch im ganz praktischen Umgang miteinander.

B2: Kleidung

Ein kleines Kind braucht die ihm angemessene Kleidung zum Schutz vor Kälte, Sonne, Wind und Wetter.

Welchen Schutz brauchen junge Christen?

Vor einiger Zeit sprach ich mit einem älteren Christen, der mir von seiner Erfahrung mit einem jungen Mann berichtete, der zum Glauben an Jesus gekommen war. Dessen äußeres Erscheinungsbild war nicht unbedingt angenehm. Aber der ältere Bruder sagte, dass er diesen jungen Mann in der ersten Zeit bei Gemeindebesuchen intensiv begleitete und ihm dabei half, angenommen zu werden, ohne sich äußerlich verändern zu müssen, zum Beispiel aufgrund einer Kritik von anderen Christen. Die äußerliche Veränderung stellte sich später ein, wie er mir weiter erzählte, aber da aufgrund einer inneren, gewachsenen Überzeugung.

Natürlich können wir jungen Christen nur bedingt Schutz gewähren; aber gerade dort, wo sie Gemeindeveranstaltungen aufsuchen, sollten sie spüren, dass sie sich in einer „familiären Schutzatmosphäre“ mit einem gesunden Verhältnis von Nähe und Distanz befinden. Denn *familiär* heißt nicht, dass man automatisch auch in den intimen Freiraum eines Menschen eindringen darf.

Schutz kann auch durch Gespräche und dem Weitergeben von wichtigen Informationen gegeben werden. Einem jungen Mann, der sich für andere Religionen interessierte, empfahl ich einige Internetseiten. Mir war dabei wichtig, ihn auf die Gefahr eines Lebensweges ohne Jesus hinzuweisen.

Im Einzelfall ist da unterschiedlich vorzugehen, wie Eltern die Kleidung der Kinder auch auf das Wetter hin abstimmen.

Dazu gehört der wichtige Gedanke, dass wir unsere Funktion als Begleiter nicht überbewerten dürfen. So wichtig diese Begleitung auch ist, so machen wir uns immer

⁵⁹ BZgA (Bundesamt für gesundheitliche Aufklärung), Das Baby, Kunst- und Werbedruck, Bad Oeynhausen, Mai 2006, 76

bewusst, dass wir einen Vater im Himmel haben, der durch den heiligen Geist am Besten für seine Kinder sorgt!

B3: Ernährung – Von Muttermilch bis fester Nahrung.

Die beste Nahrung für das Kind ist nach wie vor die Muttermilch.

Muttermilch ist in ihrer Nahrungsqualität für Babys unübertroffen⁶⁰.

Sie verhindert Allergien⁶¹ und ist durch die Nähe zur Mutter auch „Nahrung für die Seele“⁶².

Erst mit der Zeit wird das Kleinkind an feste, abwechslungs- und vitaminreiche Speise gewöhnt. Dabei müssen die Eltern immer noch vorsichtig sein vor allzu „schwer verdaulicher Nahrung“⁶³

Im Vergleich heißt das: Welche Inhalte aus der Bibel und welche Informationen über den christlichen Glauben braucht ein junger Christ zuerst?

Mit welcher Einstellung lernt er seine Bibel kennen?

Vor Kurzem fragte ich einen jungen Mann aus unserer Gemeinde, was ihm am Anfang in diesem Zusammenhang am meisten geholfen hat. Er sagte:

„Alle Inhalte, die den Glauben mit dem natürlichen Leben verbunden haben; Geschichten, die in einer Kernaussage deutlich machten, worum es geht. So lernte ich begreifen, dass der Glaube an Gott zu meinem ganzen Leben gehört“.

„Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht feste Speise; denn ihr konntet sie noch nicht vertragen“⁶⁴.

Es ist sicher eine gute Möglichkeit, einem jungen Christen ein Neues Testament in die Hand zu drücken und ihm einige Leseempfehlungen mitzugeben (Markus, oder Lukasevangelium). Auf der anderen Seite sollten wir „ein kleines Kind nicht mit der Flasche allein lassen“. Besser ist es, sich so oft, wie möglich zum gemeinsamen Bibellesen zu treffen und Vers für Vers laut zu lesen. Dann besteht die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich die Zusammenhänge erklären zu lassen.

Falsche Ernährung bringt Schaden und ist in der heutigen Zeit in den Medien ein Dauerbrenner. Vielleicht ist es an der Zeit, die Bibel wieder mal als „Ernährungsbuch“

⁶⁰ Das Baby; Informationen für Eltern über das erste Lebensjahr, BZgA, 2006, 51101 Köln, 21

⁶¹ Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat, Bundeszentrale f. gesundhlt. Aufklärung, 51101 Köln, Auflage 6.100.12.04; 5

⁶² Das Baby; Informationen für Eltern über das erste Lebensjahr, BZgA, 2006, 51101 Köln, 13

⁶³ Das Baby; Informationen für Eltern über das erste Lebensjahr, BZgA, 2006, 51101 Köln, 31

⁶⁴ 1.Korinther 3,2, Gute Nachricht

zu lesen, denn als „Studienbuch“. Jesus sagt mit einer gewissen Absicht, dass der Mensch vom Wort Gottes lebt!⁶⁵.

Welche Inhalte der Bibel braucht ein junger Christ? Auch wenn Paulus schreibt, dass er seinen Lesern den „ganzen Ratschluss Gottes“ verkündigt hat, gibt es biblische Bücher, die für einen jungen Christen besser geeignet sind, als andere. So ist doch das Wichtigste, dass jemand, der nicht aus christlichem Elternhaus kommt – und darauf zielt meine Arbeit, wie erwähnt, vor allem Jesus und sein Leben kennen lernt. Deshalb halte ich die Evangelien als „Grundversorgung“ äußerst wichtig. Durch das Lesen von Matthäus beispielsweise wird man dann ohnehin zu den Fragen nach der Schöpfung und den Prophezeiungen, bzw. der Geschichte des Volkes Israels kommen.

Die Frage bei allen Leseempfehlungen sollte immer sein: In welcher Phase befindet sich der junge Christ? Braucht er Ermutigung, Korrektur? Andererseits ist es gut und wichtig, die Regelmäßigkeit zu betonen; so dass er versteht, dass Gott ihn „ernährt“, wenn er sich Zeit für ihn und sein Wort nimmt.

Es ist erstaunlich, welche Lehren der Schreiber des Hebräerbriefes als „Milch“ bezeichnet: „Ihr braucht wieder Milch statt fester Nahrung. Wer Milch braucht, ist ein kleines Kind, das die Sprache der Erwachsenen noch nicht versteht.... Ich will mich also nicht noch einmal mit den grundlegenden Themen befassen wie der Abkehr vom Götzendienst und der Hinwendung zum wahren, lebendigen Gott, der Taufe und der Handauflegung, der Auferstehung der Toten und dem letzten Gericht“⁶⁶.

Auch wenn wir bei der biblischen Lektüre mit Jesus und seinem Leben beginnen sollten, merken wir, wie wichtig es ist, das Wissen und die Erkenntnis des Betreffenden zu erweitern.

Denn das Ziel heißt Wachstum und Entwicklung. Das beschreibt Paulus auch im 4. Kapitel des Epheserbriefes: „Wir sind dann nicht mehr wie unmündige Kinder, die kein festes Urteil haben und auf dem Meer der Meinungen umhergetrieben werden wie ein Schiff von den Winden“⁶⁷. All das ist hilfreich, was dem jungen Christen hilft, selbständig im Glauben zu wachsen, bis er alleine „gehen kann“.

⁶⁵ vergleiche Matthäus 4,4

⁶⁶ Hebr.5, 12 – 6, 2, Gute Nachricht

⁶⁷ Eph.4, 14, Gute Nachricht

Für die inhaltliche Begleitung ist somit folgendes Thema wichtig: „Die Bedeutung des Wortes Gottes für einen Christen; wie kann ich persönlich die Bibel besser kennen lernen“.

B4: Hygiene - Reinigung als natürliche Folge des Lebens

„Die erste Pflege erfährt Ihr Baby noch in der Klinik. Es wird direkt nach der Abnabelung gesäubert“⁶⁸. Das Einhalten der Hygiene und die Reinigung ist gerade beim kleinen Kind äußerst wichtig.

„Die Abwehrkräfte eines Säuglings sind noch sehr schwach. ... dass Sie Ihr Kind, solange seine Abwehrkräfte noch nicht richtig funktionieren, von kranken Menschen fern halten“⁶⁹.

In diesem Zusammenhang drängt sich die Frage nach der Schuld förmlich auf. Wie kleine Kinder noch kein Gefühl für Schmutz haben, wächst das Wissen, bzw. die Erkenntnis um persönliche Schuld und auch das Empfinden für Unreines im Lauf der Zeit. Das stelle ich immer wieder gerade bei jungen Christen fest, die aus einem nichtchristlichen Hintergrund kommen.

So wichtig Sündenerkenntnis auch ist, so sollten wir Geduld haben und keinem ein schlechtes Gewissen einreden, wo vielleicht gar keines vorhanden ist. Im Lauf der Zeit wächst die Sündenerkenntnis. Einerseits ist es wichtig, das persönliche Schuldbekenntnis vor Jesus zu betonen, vgl. 1.Joh. 1,9. Auf der anderen Seite kann es nach anfänglicher Überwindung eine riesige Hilfe sein, seine Schuld vor dem Begleiter zu bekennen und dann auch im Namen von Jesus die Zusage der persönlichen Vergebung zu hören. Aber wir sollten dem heiligen Geist nicht vorgreifen, sondern warten, dass er der betreffenden Person zeigt, was noch „gesäubert“ werden sollte. Für die inhaltliche Begleitung ist hier also das Thema „Schuld“ wichtig.

B5: Schutzuntersuchungen

Kaum ist das Kind auf der Welt, wird es vom Arzt von Kopf bis Fuß untersucht, um jegliche Störung von Anfang an zu entdecken und gegebenenfalls zu behandeln.

Folgende Untersuchungen sind des Weiteren für das Kind vorgesehen:

U2: 03.-10. Lebenstag

⁶⁸ http://www.elternimnetz.de/cms/paracms.php?site_id=5&page_id=50

⁶⁹ http://www.elternimnetz.de/cms/paracms.php?site_id=5&page_id=50

U3: 04.-06. Lebenswoche

U4: 03.-04. Lebensmonat

U5: 06.-07. Lebensmonat

U6: 10.-12. Lebensmonat

Bis zum 15. Lebensjahr folgen dann die U7, U8, U9 und J1

„Bei der Früherkennung geht es nicht darum, akute Krankheiten zu behandeln, sondern Störungen der körperlichen, geistigen und sozialen Entwicklung rechtzeitig zu erkennen. Rechtzeitig heißt, die beste Chance für Besserung und Heilung zu haben. Mit dem gelben „Untersuchungsheft für Kinder“ führt Ihr Arzt bis zum 6. Lebensjahr genau Buch über die Gesundheit Ihres Kindes“⁷⁰.

„Früherkennung“ von Wachstumsstörungen im geistlichen Bereich, ist das möglich?

Dieser Vergleich möchte einem jungen Christen nicht die Verantwortung für sein geistliches Leben entziehen. Vielmehr geht es um die Frage, die es im persönlichen Gespräch und Begegnen herauszufinden gilt: Wie geht es ihm? Wie betet er? Wie liest er seine Bibel?

Wir scheuen uns als Christen zu Recht, die Beziehung, die jemand zu Jesus hat, zu sehr strukturieren zu wollen. Auf der anderen Seite täte es vielleicht gut, anhand der Bibel einige Standards – man könnte sie auch geistliche Prinzipien nennen - zu erarbeiten, die wichtig und grundlegend für JEDEN Christen sind. In der oben zitierten Infobroschüre der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung wird genau beschrieben, was das Kind in den unterschiedlichsten Entwicklungsmonaten schon kann, bzw. können sollte, auch, womit das Kind noch überfordert wäre.

Das sind auch wichtige Fragen für junge Christen bzw. für die Begleitung: Mit welchen Aufgaben kann man ihn schon bekannt machen, womit wäre er überfordert? Während ich diese Arbeit schreibe, entwickeln wir in unserer Gemeinde eine Struktur, in der auch Begleiter nicht alleine gelassen werden. So gibt es seit einigen Wochen ein Ehepaar, das sich von Gott dazu berufen sieht, sich besonders um die Begleiter zu kümmern. Regelmäßige Treffen sind angedacht.

Für Eltern ist es in der Regel heute selbstverständlich, dass sie mit ihrem Kind für die einzelnen Früherkennunguntersuchungen den Arzt aufsuchen. Gleichermäßen besteht die Notwendigkeit für den Begleiter, von Zeit zu Zeit *mit* dem jungen Christen den Pastor oder einen anderen Verantwortlichen aufzusuchen, der für die Begleitung

⁷⁰ Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat, Bundeszentrale f. gesundhlt. Aufklärung, 51101 Köln , Auflage 6.100.12.04; 2

der Begleiter verantwortlich ist. Hier braucht es die klare Absprache, dass es sich um eine Hilfe und keine Kontrolle handelt. Vielleicht könnten solche „Untersuchungen“ so manchen jungen Christen vor „Kinderkrankheiten“ bewahren!

Eine dieser Kinderkrankheiten würde ich als die „Fliehkrankheit“ bezeichnen. Immer wieder kommt es vor, dass junge Gläubige über ein Problem stolpern, manchmal mit anderen Christen. Wenn sie dann niemanden zur Seite haben, der sie begleitet und ermutigt, kann es passieren, dass sie nicht mehr zur Gemeinde kommen.

Eine zweite Krankheit wäre eine „Hörkrankheit“: Meinungen anderer Menschen werden als Reden Gottes interpretiert, aber missverstanden.

Bei den verschiedenen Untersuchungen werden auch die jeweiligen Impfungen durchgeführt. Impfungen bieten oft einen überlebensnotwendigen Schutz vor Krankheiten.

Wenn einem jungen Christen Versuchungen, Ängste oder Zweifel kommen, kann es von großer Bedeutung sein, wenn er in den „gesunden“ Zeiten davor eine Art Impfung erhalten hat. Damit meine ich die Beschäftigung mit bestimmten Bibeltexten. Das können Psalmworte sein oder auch Verse aus dem Neuen Testament. Zweifel an der Gegenwart von Jesus können beispielsweise mit Matthäus 28, 20⁷¹ begegnet werden. Das Auswendiglernen von Bibelversen ist etwas aus der Mode gekommen, vielleicht weil es etwas mühevoll ist.

Welch einen Reichtum und Schutz gewisse Bibelstellen bieten, können diejenigen bezeugen, die es selbst erlebt haben. Gemeindeglieder mit christlichem Hintergrund bringen in der Regel durch die langen Jahre der christlichen Prägung so einen Grundstamm an Bibelversen oder Antworten auf die entsprechenden Fragen mit, im Gegensatz zu denjenigen, welche diese Möglichkeit nicht hatten. Jesus widerstand dem Teufel drei Mal mit Sätzen aus dem 5. Buch Mose; darauf hin wick dieser von ihm⁷². In der Begleitung von jungen Christen gilt es, dieses Auswendiglernen von wichtigen Bibelstellen zu fördern. Bin ich als Begleiter dazu bereit, mich selbst hinzusetzen und mit gutem Beispiel voranzugehen? Für die inhaltliche Begleitung ist hier folgendes Thema wichtig: „Empfehlungen von wichtigen Bibelstellen und Tipps zum Auswendiglernen“.

⁷¹ „Und das sollt ihr wissen: Ich bin immer bei euch, jeden Tag, bis zum Ende der Welt.“ GN

⁷² Lukas 4, 1-13

B6: Schutz vor Infektionskrankheiten - Beratung

Kinder sind gerade im 8. Monat sehr anfällig für Infektionskrankheiten⁷³. Man kann sich nie gegen alle Krankheiten impfen lassen. Auch in unseren Gemeinden ist das manchmal zu beobachten: Nach der großen Begeisterung in den ersten Monaten, wenn die Gefühle etwas abklingen und der Glaube etwas alltäglicher wird, beginnt bei manchen jungen Christen eine Zeit der Kritik und der ersten Unzufriedenheit. Wie gehen wir damit um? So tun, als wäre die „Infektions-Krankheit“ nicht da? Die erwähnte Broschüre empfiehlt in jedem Fall einen Gang zum Arzt. Was heißt das für einen jungen Christen und dessen Begleiter?

Entdecken, wo es nicht weiter geht, Hilfe anbieten und wenn alles nichts hilft, den Verantwortlichen aufsuchen. Das Allerwichtigste ist, den jungen Christen in dieser Zeit nicht alleine zu lassen. Hier schließt sich auch das Nachdenken über den persönlichen Willen Gottes mit an: Warum bin ich in dieser Gemeinde? Was ist Gottes Absicht für mein Leben.

In diesem Zusammenhang ist es sicherlich auch hilfreich, über den geistlichen Kampf (Eph.6) zu sprechen, darüber, dass der Feind Gottes uns angreift und wie wir siegen können.

Für die inhaltliche Begleitung ist hier weiter das Thema empfehlenswert: „Umgang mit Konflikten, Anfechtungen und das Entdecken von Gottes Willen“.

Nach diesen Gedanken zum Thema: „Du bekommst, was du brauchst“, soll sich ein weiteres Thema anknüpfen:

6.2.4 Du bist nicht allein gelassen - Begleitung

Dieser Impuls ist aus der Geschichte des verlorenen Sohnes nicht direkt abzulesen. Aber aus dem Satz: „Er war verloren, jetzt ist er wieder gefunden“ – wird deutlich, wie sehr der Vater selbst seinen Sohn vermisst hatte. Nebenbei bemerkt war es so, dass der Sohn den Vater verlassen hatte, nicht umgekehrt.

Es ist wichtig, dass ein Christ erfährt, dass er nicht alleine gelassen wird, weder von Menschen noch von Gott.

Auf den jungen Christen ohne christlichen Hintergrund strömen viele neue Eindrücke ein: Familienangehörige und Freunde verstehen ihn oft nicht, erklären ihn zum Spinner oder warnen ihn vor der christlichen Gruppe, weil sie denken, dass er in eine

⁷³ Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat, Bundeszentrale f. gesundheitl. Aufklärung, 51101 Köln, Auflage 6.100.12.04; 12

Sekte geraten sei. Dazu kommt die Frage, wie sich der Glaube in den persönlichen Lebensstil einfügen lässt.

Für die gesunde Entwicklung eines kleinen Kindes braucht es tägliche Begleitung. Natürlich ist das bei einem jungen Christen nicht in so konsequenter Weise durchführbar. Ein mindestens 14 – tägiges Treffen für Taufbegleiter und der begleitenden Person, wie von dem Arbeitsbuch⁷⁴ der Neulandmission (Dienstbereich Mission) des BEFG vorgeschlagen, halte ich für sinnvoll und empfehlenswert.

In der ersten Zeit, nachdem sich jemand dazu entschlossen hat, Jesus nachzufolgen, ist aber manchmal ein viel häufigerer Kontakt von Nöten. Im gemeinsamen Gespräch sollte abgemacht werden, wann, wie (persönlich, e-mail, Handy, etc.) und wie häufig man sich trifft.

Es kann auch sehr wichtig sein, wenn nicht schon geschehen, die betreffende Person in das private Umfeld einzuladen. Denn die Frage ist von großer Bedeutung: Wie leben Christen, wenn sie *nicht* in der Gemeinde sind, wenn sie in ihren eigenen Räumen leben, wenn sie der Alltag eingeholt hat? Begleitung durch Vorbild. Jesus ist mit seinen Jüngern drei Jahre lang diesen Weg der ständigen Begleitung gegangen. Trotman, Gründer der Navigatoren schreibt dazu: *„Obwohl ich seit 1926 Christ bin, erkannte ich erst um 1940, dass meine Männer immer das, was ich tat, nachahmten, egal wie viel ich darüber redete“*⁷⁵. Für die inhaltliche Begleitung halte ich hier folgendes Thema wichtig: „Die ständige Begleitung durch den Heiligen Geist; Gehorsam als Folge einer Beziehung der Liebe zu Gott.“

6.2.5 Du darfst dich entfalten: Bewegung und Entdeckungen, Abwechslung

Bewegung und Entdeckungen

Ein Kleinkind lernt seine Hände, Füße usw. zu gebrauchen. Es entwickelt seine Bewegung. Ein junger Christ sollte seine besonderen Begabungen kennen lernen.

Das geschieht oft in dem er ausprobiert, anfängt, aufhört, neues ausprobiert, hinfällt und aufsteht, um dann irgendwann in dem Dienst zu landen, den Gott ihm vorrangig geben möchte. Das Wichtigste ist, dass er zum Anfangen ermutigt wird. Bis zum Ende des 10. Lebensmonats entwickelt das Kind einen ausgeprägten Entdeckungsdrang.

⁷⁴ Arbeitsbuch: Gemeinden gründen und aufbauen, Neulandmission des BEFG, Autor des Artikels R. Platzek 1998, Blatt 6-10/2

⁷⁵ Robert D. Foster, Das geistliche Geheimnis des D. Trotman, Hänssler-Verlag, Stuttgart, 1986, 134

Ich erlebe das auch mit jungen Christen. Nach der ersten Zeit des Warmwerdens möchten sie in verschiedene Gruppen hineinschauen, Möglichkeiten der Mitarbeit entdecken. „*Bremsen sie den wachsenden Entdeckungsdrang Ihres Kindes nicht mit einem Laufstall*“⁷⁶. Was kann das im Vergleich bedeuten? Gibt es in unseren Gemeinden die Freiheit sich auszuprobieren? Kann man für 2-3 Monate in eine Klein- oder Dienstgruppe hineinschauen, um zu sehen, ob man da in der Zukunft seinen Platz gemäß der von Gott anvertrauten Gaben finden kann? Oder wird der „Entdeckungsdrang“ zu früh gebremst? Eine wertvolle Hilfe kann auch das D.I.E.N.S.T. – Seminar von Willow Creek sein.

Wir erleben es immer positiv, dass vereinzelt Menschen Gruppen mitarbeiten, die noch gar keine Christen sind.

Zur Bewegung gehört auch der Austausch von Glaubenserfahrungen. Wie erlebt der junge Christ seinen Alltag, wo erlebt er das Handeln des Heiligen Geistes?

Für die inhaltliche Begleitung ist hier folgendes Thema wichtig: „Entdecke deine Aufgaben, indem du deine Gaben entdeckst.“

Abwechslung

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Abwechslung in Form von Luftveränderung, wenn Eltern ihr Kind beispielsweise auf einem Spaziergang mitnehmen.

Im Vergleich überlege ich, inwiefern ein (evtl. gemeinsamer) Besuch verschiedener Veranstaltungen auch außerhalb der eigenen Gemeinde; z.Bsp. in Form von christlichen Konzerten, Tagungen, Kongressen oder Missionstagen hilfreich sein können. Das geht sicher nicht alles in den ersten Monaten; aber es ist wichtig, dass ein junger Christ dazu ermutigt wird, auch Christen anderer Gemeinden kennen zu lernen. Stück für Stück sollte er die enormen Möglichkeiten kennen lernen, die es heute gibt. Einen wichtigen Beitrag leistet dazu in der Regel die Ortsgemeinde mit ihren ausgelegten Angeboten und Prospekten. Ein weiteres Ziel in diesem Zusammenhang ist, dem jungen Christen die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Weltmission vor Augen zu führen. Für die inhaltliche Begleitung ist hier also auch folgendes Thema wichtig: „Jesus möchte die ganze Welt mit seiner Liebe erreichen“.

⁷⁶ Entwicklungskalender für Kinder bis zum 18. Monat, Bundeszentrale f. gesundhlt. Aufklärung, 51101 Köln, Auflage 6.100.12.04; 14

6.2.6 – Du bist, wie du bist: Ganzheitlichkeit

Es ist sehr wichtig, dass der Begleiter dem jungen Christen bewusst macht, dass es um einen christlichen Lebensstil in allen Lebensbereichen geht. Nur ein ganzheitliches Christsein macht Sinn: Die Vernachlässigung der körperlichen oder emotionalen Versorgung eines Kleinkindes hat immer Auswirkungen auf die gesamte Persönlichkeit und Entwicklung. Genauso betrifft das Leben als Christ jeden Lebensbereich. Wer versucht einen oder mehrere Lebensbereiche davon auszuklammern, wird früher oder später „Wachstumsstörungen“ hervorrufen. Ansonsten sind „Wachstumsstörungen“ vorprogrammiert. Ein gemeinsames Studium von Römer 6 – 8 kann hilfreich sein. Diese Ganzheitlichkeit betrifft jeden Lebensbereich; somit können hier auch Themen wie „Freundschaft, Liebe, Ehe, Beruf“ angesprochen werden, immer im Blick auf die Frage nach dem, was Jesus will.

6.2.7 Du darfst Treue lernen

Viele Gemeinden bieten eine Taufpatenschaft an. Dies ist ein guter Ansatz, wenn er zeitlich gesehen nicht zu kurz gedacht wird. Meines Erachtens nach ist es wichtig, auf Kontinuität zu achten, damit das gewachsene Vertrauen zum Training führen kann. Gerade weil es der Trend der Zeit ist, alles möglichst schnell zu wechseln, setze ich mich dafür ein, dass junge Christen über längere Zeit, falls möglich von der gleichen Person begleitet werden. In der Gemeinde werden sie dann im Lauf der Zeit ohnehin viele andere Christen kennen lernen, so dass einer Einseitigkeit in der Beziehung vorgebeugt ist. Begleitung von jungen Christen basiert in erster Linie auf der Grundlage von Beziehung. So jedenfalls hat es Jesus mit seinen Nachfolgern gelebt. Kinder lernen sehr früh von ihren Eltern. Gerade die regelmäßige, treue Versorgung prägt sich bei dem heranwachsenden Kind ein.

Treue lernt man nur im Lauf der Zeit; es ist auch ein Stück weit Charaktersache. Manche junge Christen brauchen eine stärkere Ermutigung, bei anderen geht das fast von alleine. Für Paulus ist dies der wichtigste Punkt für alle, die im Bereich der Gemeinde eine Verantwortung übernommen haben⁷⁷.

Durch den Dienst der Gemeindemitarbeiter sollen die Christen „hingelangen zur Erkenntnis des Sohnes Gottes, zum vollendeten Mann, zum vollen Maß der Fülle

⁷⁷ Vgl. 1Kor 4,2 Von Verwaltern wird verlangt, dass sie zuverlässig sind

Christi, damit sie nicht mehr unmündig seien und sich nicht von jedem Wind einer Lehre bewegen und umher treiben lassen.“ Eph.4,12-15. Erwachsen im Glauben, der vollendete Mann, ist also derjenige Zustand, in dem wir alle vollkommen mit Jesus verbunden sind. Nicht nur mit Verstand, sondern mit dem ganzen Handeln und Leben in Gemeinschaft sein mit Jesus, das ist nach biblischem Verständnis Erkenntnis des Sohnes Gottes. Es ist ein ständiges Hingelangen, ein Prozess des Wachstums zum vollen Maß der Fülle Christi. Solche innige Jesusgemeinschaft gibt die Kraft für eine selbstbewusst-christliche Lebensgestaltung. Sie befähigt uns, eine erwachsene eigenständige und an Jesus gebundene Meinung zu vertreten. Summe: Erwachsener Glaube ist immer an seinem Streben nach dichter Jesus- und Gottes-Gemeinschaft erkennbar: Das betrifft das Gebet, das Bibellesen, die persönliche Hingabe, Gehorsam und den Dienst für Jesus. Aus solcher Gottesgemeinschaft erwächst dann die theologisch lehrmäßige Festigkeit. Vor allem aber bewirkt die Jesusgemeinschaft eine selbständige und gleichzeitig gemeinschaftsfähige Lebensgestaltung. Eine Lebensgestaltung, die Jesus entspricht und die anderen Menschen hilft.

Fazit aus dem Vergleich:

Um einen jungen Christen effektiv in die Nachfolge von Jesus zu begleiten, braucht es viel mehr, als die Empfehlung zum wöchentlichen Gottesdienst - und Kleingruppenbesuch oder Teilnahme an einem Glaubensgrundkurs. Es ist von großer Bedeutung, dass er eine „Rundumversorgung“ erhält, bei der er aber nicht passiv, sondern aktiv beteiligt sein soll. So, wie sich ein kleines Kind nicht selbst versorgen kann, benötigt ein junger Christ eine beratende Begleitung die durch eine sorgfältige und liebevolle Fürsorge geschieht.

In Apg.2, 42 können wir eine kompakte Zusammenfassung der angesprochenen Punkte entdecken: „Sie alle widmeten sich eifrig dem, was für sie als Gemeinde wichtig war: Sie ließen sich von den Aposteln unterweisen, sie hielten in gegenseitiger Liebe zusammen, sie feierten das Mahl des Herrn, und sie beteten gemeinsam“.

7. Christliche Unterweisung heute

Wenn wir jetzt über christliche Unterweisung nachdenken, möchte ich betonen, dass es mir im Rahmen des gestellten Themas darauf ankommt, dass es nicht zuerst darum geht, sich viel Wissen anzuhäufen. Wichtiger scheint mir, dass die Glaubensinhalte so vermittelt werden, dass der Bezug zum persönlichen Leben hergestellt wird. Bevor ich zu den einzelnen Kursen komme, möchte ich hier noch einmal stichpunktartig auf die Zielsetzung der Begleitung / Unterweisung hinweisen, wobei ich mir bewusst bin, dass die angesprochenen Punkte zum Teil wesentlich über die Begleitung im ersten Jahr hinausgreifen: Getroffene Entscheidung festigen; Möglichkeiten der Gemeinschaft aufzeigen und anbieten; Gefühl der Zugehörigkeit entwickeln helfen; zur Taufe und Mitgliedschaft in der Gemeinde führen; zum (evangelistischen, missionarischen, diakonischen Dienst) ausbilden, damit der junge Christ fähig wird, andere zu Jesus zu führen; zu einem Lebensstil unter Beachtung der christlichen, ethischen Werte anleiten; dabei helfen, dass der Glaube Wurzeln schlagen kann⁷⁸.

7.1 Literaturangebote – Kurzer Überblick (Bibelgrundkurse / Bibelfernkurse) in Auswahl, mit dem Versuch einer Empfehlung

Es gibt unzählige Glaubensgrundkurse auf dem christlichen Büchermarkt. Ich habe mich auf eine Auswahl von insgesamt 9 beschränkt.

Diese Bibelkurse wurden von mir unter dem Gesichtspunkt durchgesehen, was ein junger Christ in der ersten Zeit seiner Glaubensentscheidung benötigt. Dabei orientiere ich mich für die Beurteilung anhand der in Punkt 6 angesprochenen Themen. Es erfolgt ein kurzer Überblick in tabellarischer Form. Die Kreuze geben eine Richtung an, ob gewisse Inhalte beim Durchsehen entdeckt wurden, oder ob sie fehlen. Anschließend erwähne ich jeden Bibelkurs kurz mit einer jeweiligen Beurteilung anhand der oben beschriebenen Kriterien.

⁷⁸ nach: Handbuch für Gemeindegründung, Artikel: Zielsetzung für die Unterweisung der Bekehrten, Ernst G. Maier; Biblischer Missionsdienst e.V., Pfullingen, 200

7.1.1 Beziehungsweise Gott, Dagmar Wegener & Thomas Greiner (Kurs: 1)

Bezugsadresse:, GJW, Julius-Köbner-Straße 4, 14641 Wustermark (Elstal)

www.oncken.de

Kurzbeurteilung:

Bei diesem Kurs handelt es sich um einen erstklassigen Bibelgrundkurs, vor allem für die jüngere Generation. Er ist sehr umfangreich, biblisch fundiert und entspricht den Anforderungen, die sich aus Punkt 6 ergeben. Das einzige Manko: Eine Empfehlung, bzw. Betonung über die Notwendigkeit des Auswendiglernens von Bibelversen konnte ich nicht entdecken.

7.1.2 Neues Leben in Christus (Kurs: 2)

Bezugsadresse: Navigatoren e.V., Seufertstraße 5, 53173 Bonn

www.Navigatoren.de

Kurzbeurteilung:

Der Kurs von den Navigatoren steht bei meiner Auswertung an zweiter Stelle, da er die wesentlichen Punkte in Form von Frage und Antwort auflistet, die es anhand der Bibel zu finden gilt. Durch spezielle Fragen wird auch der Bezug zum Alltag hergestellt, was gerade einem jungen Christen sehr hilft.

Es gibt auch in diesem Kurs leider keinen Hinweis von der Notwendigkeit, Bibelverse auswendig zu lernen. Dazu fehlt die Betonung der persönlichen Ruhe.

7.1.3 Neues Leben mit Jesus, Manfred Röseler (Kurs: 3)

Bezugsadresse: Die Bruderhand e.V., Am Hofe 2, 29342 Wienhausen

www.bruderhand.de

Kurzbeurteilung:

Der Bibelkurs ist klar strukturiert, in Heftform gut aufgemacht und sehr biblisch gehalten. Der Bezug zum praktischen Alltag wird leider nicht hergestellt. Deshalb würde ich ihn als erste Wahl für einen jungen Christen nicht empfehlen, höchstens als zweiten Kurs.

7.1.4 Gott erfahren, Henry T. Blackaby, Claude V. King (Kurs: 4)

Bezugsadresse: J. G. Oncken Nachf. GmbH, Postfach 20 01 52, 34080 Kassel
www.Oncken.de

Kurzbeschreibung: Bei diesem ausführlichen Kurs handelt es sich nicht direkt um einen Glaubensgrundkurs. Aber da er das gestellte Thema dennoch sehr gut behandelt, habe ich ihn hier mit aufgenommen. So greift er auch viele wichtige Impulse eines jungen Christen auf; leider sagt er nichts zum Thema „Gaben des heiligen Geistes“. Für einen jungen Christen ist er etwas zu intensiv gehalten und deshalb meines Erachtens auch erst für Personen geeignet, die bereits 1 – 2 Jahre Christen sind.

7.1.5 Life Guide (Kurs: 5)

Bezugsadresse: www.Christianbook.com

Kurzbeschreibung: Ein klarer, kurzer und strukturierter Grundkurs, der vor allem biblische Impulse vermitteln will. Er ist sehr kurz geraten und vermittelt leider keinerlei Bezug zum Alltag. Es scheint mehr um Wissen zu gehen, als um das persönliche Leben als Christ. Deshalb finde ich ihn als Kurs für einen jungen Christen ungeeignet.

7.1.6 So funktioniert dein Leben, Price Charles (Kurs: 6)

Bezugsadresse: St.Johannis, Heiligenstr. 77922 Lahr

Kurzbeschreibung:

Kein direkter Kurs, sondern eine in Buchform gehaltene Abhandlung. Über die wesentlichen Inhalte werden gesprochen; leider fehlen direkte Hinweise über die Bedeutung von Gottes Wort, zum Schutz, zur Beratung und zu Geistesgaben. Es ist ein Buch, welches auch junge Christen lesen können, aber als Glaubensgrundkurs für junge Christen scheint er mir doch ungeeignet zu sein.

7.1.7 Da is´was drin für dich, Bernd Günther, Reinhard Steeger (Kurs: 7)

Bezugsadresse: EC-Verband, BORN-VERLAG, Leuschnerstraße 74, 34134 Kassel
www.Bornverlag.de

Kurzbeschreibung:

Als Glaubensgrundkurs für junge Leute aufgemacht, besticht er durch das moderne Layout. Er stellt den Bezug zum Leben her und regt zum Nachdenken an. Die Informationen sind allerdings noch ergänzungswürdig. So fehlen grundsätzliche Inhalte, z.Bsp. über das Gebet, die Bedeutung von Gottes Wort, und anderes. Für junge Christen ist der Kurs geeignet.

7.1.8 Bibellektion (Kurs: 8)

Bezugsadresse: Janz – Team, Im Käppele 8, 79400 Kandern

www.janzteam.com

Kurzbeschreibung:

Ein in Lose-Blatt-Form aufgemachter Bibelgrundkurs. Per Frage – und Antwortform aufgemacht, scheint er mangels grafischer Gestaltung und inhaltlicher Nähe zum Leben zum Teil sehr „trocken“. Leider fehlen wesentliche Elemente aus Punkt 6.

7.1.9 Folge mir nach, Jean Gibson (Kurs: 9)

Bezugsadresse: CLV e.V., Postfach 110135, 33661 Bielefeld

www.CLV.de

Kurzbeschreibung:

Der erste Teil einer Grundkursreihe. Die wesentlichen Punkte kann man darin finden. Allerdings fehlen ein ganze Menge wichtiger Gedanken, die für einen jungen Christen wichtig sind. Durch ein angebotenes Leiterheft kann man damit auch gut in einer Kleingruppe arbeiten.

Fazit:

Die meisten, der von mir ausgewählten Kurse (5 – 9) sind meiner Meinung nach nicht für junge Christen aus nichtchristlichem Elternhaus geeignet und stellen zu wenig den Bezug zum Leben her. Man hat z.T. den Eindruck, dass die Ersteller dieser Kurse langjährige Christen sind, die nicht mehr so richtig nachempfinden können, wie ein Mensch reagiert, der Jesus noch nicht kennt. Will man einen davon einem jungen Christen empfehlen, kommt man nicht umhin, ihn *gemeinsam* mit ihm durchzuführen.

7.2 Antworten verschiedener Einrichtungen

In der Vorbereitung für diese Arbeit habe ich verschiedene Einrichtungen angeschrieben. Ich habe danach gefragt, was sie empfehlen, wenn ein Mensch zum Glauben an Jesus gekommen ist. Gleichzeitig habe ich verschiedene christliche Gemeinden unterschiedlicher Denominationen angefragt. Bezeichnenderweise habe ich von keiner einzigen Gemeinde eine Rückmeldung erhalten! Nur die freien Einrichtungen fanden meine Frage wichtig genug, darauf zu antworten. Die Information über die Full Gospel Church Yongi Jo (7.2.9) habe ich von deren Homepage.

Nachfolgend einige Auszüge aus den erhaltenen E-mails; die für mich wichtigen Punkte habe ich jeweils unterstrichen.

7.2.1 Jugend für Christus (Heavensfolk), www.heavensfolk.de

„Bezüglich der Nacharbeit haben wir ein neues Nacharbeitsprogramm via Internet entwickelt, das die Jugendlichen besser betreuen soll, wenn sie durch einen Einsatz zu Jesus gefunden haben. Die Beobachtung der letzten Jahre in der Tee-Mobil-Arbeit und die Kontakte zu anderen Arbeitszweigen und evangelistisch agierenden Werken und Personen machen die große Problematik in der Nacharbeit deutlich. Selbst Gemeinden und Jugendkreise, die als Partner vor Ort die missionarischen Events unterstützten, waren nur selten zu einer gelungenen Nacharbeit bereit, bzw. gerüstet. So ergeben sich für das Missionswerk zwei Herausforderungen in seinem missionarischen Bemühen: Erreichen vom Glauben Fernstehender und Hinführen zu einem Leben mit Christus. Weiterführung der Christen, die „jung“ im Glauben sind, und Eingliederung in die bestehenden Gemeinden oder christlichen Kreise.

Die Vision von Jugend für Christus International nennt als einen Schwerpunkt die Eingliederung der zu Jesus Geführten in die Gemeinde.

Das Nacharbeitsangebot darf sich nicht nur an den zu vermittelnden Informationen orientieren, sondern muss sich in seinem ganzen Konzept an den Kultur-, Kommunikations- und Designgewohnheiten der jungen Generation (Teenager und Jugendliche) und ihrem Lebensstil ausrichten...Um einen echten Brückenschlag in die Gemeinde zu erreichen, müssen ausreichend Schnittstellen zwischen dem selbstständig funktionierenden Nacharbeitskonzept und dem Gemeindeangebot vor

Ort vorhanden sein. Ein von der Gemeinde abhängiges Konzept darf es hingegen nicht sein, da die Erfahrung zeigt, dass zu viele Gemeinden ihrer Verantwortung und Aufgabe in der begleitenden Nacharbeit nicht nachkommen.... Glaubensgrundlagen müssen auf eine Art und Weise vermittelt werden, dass sie beim Adressat ankommen und umgesetzt werden.... Einer der wichtigsten Faktoren wird die richtige Art der Kommunikation sein, die maßgeblich auf die Motivation Einfluss hat. Ein weiterer Motivationsvorteil liegt darin, Wege zu beschreiten, die als Statussymbol in der Jugendszene gelten. Das Handy hat bei den meisten Jugendlichen einen hohen Stellenwert. Das Geld zur Nutzung ist allerdings sehr knapp. Also verschafft uns die Kommunikation über diesen Weg eine besondere Stellung bei ihnen.... “.

Heiko Schmidt

7.2.2 Jugend mit einer Mission, www.jmem.de

„Unsere Erfahrung ist, dass die Menschen Vorbilder und Modelle brauchen. Es kommt immer wieder die Rückmeldung, dass unser durch die unmittelbare Berührung erlebtes Beispiel von Familienleben, geistlicher Gemeinschaft tief greifende Heilungsprozesse auslöst und Orientierung bietet.

Zudem nehmen wir die Leute nach der Bekehrung im Alpha-Kurs in Kleingruppen, in denen Bibellesen gefordert wird und die Themen angesprochen werden, die zu einem Lebensstil der Heilung gehören. Ein weiterer Bereich ist, dass wir den Leuten eine Vision vermitteln wollen. Dies ist ein großes Gebiet. Wir haben uns von der dispensationalistisch trostlosen Gegenwarts- und Zukunftsperspektive völlig verabschiedet und lehren "seid Verantwortungsträger in eurem Umfeld - es nimmt sowieso jemand die Verantwortung, warum also nicht wir Christen, die von Gott die Schlüssel zum Thema Leben und Bau einer Gesellschaft in die Hand bekommen haben. Diese Thematik füllt viele Abende (in der Jüngerschaftschule mache ich darüber ca. 20 Stunden). ... Der effektivste Weg ist wohl der, den Jesus auch gegangen ist: Die Leute in die persönliche Nachfolge einladen, sich transparent machen und das eigene Leben als ein Beispiel propagieren. Das kostet zwar einiges, aber wir sehen dauerhafte Früchte und bekommen positive Rückmeldungen“.

7.2.3 Billy Graham Evangelistic Association, www.billygraham.org

Ein hilfreiches Buch ist "Der Plan des Meisters für Evangelisation", von Robert Coleman. Wenn jemand fortwährend unsere Kurse besucht, wird er auch das Thema studieren: "Leben als Christ", ein Studium des Johannesevangeliums.

Wir haben auch ein kleines Heft mit dem Titel: "30 Übungen für die Nachfolge" entwickelt, welches für ein intensiveres, persönliches Studium geeignet ist.

Der größte Schwerpunkt für uns ist, diese junge Christen zu ermutigen, sich in einer Ortsgemeinde integrieren zu lassen, wo ihnen durch den Pastor und die Gemeinschaft mit anderen Gläubigen geholfen wird.

7.2.4 Missionswerk Bruderhand, www.bruderhand.de

„Dieses Problem haben wir auch seit Jahren erkannt. Wir erhalten immer wieder Anrufe oder seelsorgerl. Briefpost zu biblischen Themen mit Anfangsfragen. Das zeigt uns deutlich, dass viele Gemeinden die Notwendigkeit der Nacharbeit nicht wahrnehmen.... Die Neubekehrten, die in der Seelsorge waren, werden von den Gemeindemitgliedern begleitet bzw. betreut. Dies ist unser Anliegen, dass die Gläubigen in den Gemeinden integriert werden. Die Neubekehrten bekommen von unseren Evangelisten auch versch. Arbeitsmaterialien (z.B. Nacharbeitsheft „Neues Leben mit Jesus“). Die Neubekehrten müssen die Arbeitsblätter – von zu Hause ausfüllen. Die eingesandten Kursblätter werden von unseren Mitarbeitern(innen) korrigiert. Nach dem Kurs bekommt der Kursteilnehmer ein kleines Buchgeschenk (Themen wie z.B. Heiligung, Nachfolge, Willen Gottes erkennen, Gebet usw.) zugesandt. Oft ist es so, dass die Gemeinde nach der Evangelisation einen Bibelgrundkurs anbietet. Und so lernen die Neubekehrten die wichtigsten Themen des christlichen Glaubens kennen.“

7.2.5 Nightlight Station, www.nightlight.de/home

„Wir versuchen, wenn Menschen sich direkt an uns wenden, immer den Weg über die örtlichen Gemeinden zu gehen.... Wie gesagt, wir können von hier aus über die Medien keine wirkliche Betreuung leisten. Eine Zeit lang ist es möglich, den Kontakt über das Telefon zu betreuen. Aber nur sehr eingeschränkt. Vor Ort ist es eben immer besser. Mit der Vermittlung an Gemeinden und Hauskreise klappt auch ganz

gut. Ich halte es für unbedingt notwendig eine ganz intensive Betreuung für gerade „frisch“ gläubig gewordene Menschen zu leisten“.

7.2.6 Navigators, www.navigatoren.de

„Es gibt viele Methoden, wie jemand lernen kann, ein Nachfolger von Jesus zu werden. Die folgenden Punkte sollen ein „Minimum“ darstellen. Sie stammen von einer Illustration, die auch als „Radskizze von Dawson Trotman“ bekannt geworden ist. Der Mittelpunkt des Rades ist Jesus, weil er auch das Zentrum des christlichen Lebens sein sollte. Aus dem Mittelpunkt heraus kommen vier Speichen, Grundlagen für ein erfolgreiches Christsein. Diese Speichen sind das Gebet, die Gemeinschaft, das Wort und das persönliche Zeugnis von Jesus. Wenn der Christ auf alle vier Bereiche gleichermaßen achtet, wird sein „Christliches Rad“ rund laufen und ein ausgeglichenes Christsein zeigen.“

7.2.7 Christus für alle Nationen e.V., <http://www.cfan.org>

„Ein untrennbarer Bestandteil jeder Evangelisation ist die Nacharbeit. Die Menschen, die das Evangelium akzeptiert haben, sollen in ihrem neu begonnenen Glaubensleben wachsen. Deshalb erhält jeder Neubekehrte das Büchlein „Now that you are Saved“ (auf Deutsch: „Für immer im Plus“). Diese Broschüren werden von CfaN in den jeweiligen Landessprachen bereitgestellt. Ziel ist es, jedem neuen Gläubigen in einer der mitarbeitenden Kirchen und Gemeinden eine geistliche Heimat zu vermitteln...Nacharbeit nimmt bei uns einen großen Stellenwert ein, damit diejenigen, die „von neuem geboren“ werden, in den örtlichen Gemeinden auch richtig versorgt werden. Jeder, der sich bei einer Evangelisation bekehrt, bekommt ein Nacharbeitsbüchlein, in dem sich – in mehrfacher Ausführung – eine Entscheidungskarte befindet. In diese Karte werden die persönlichen Angaben der neu bekehrten Person eingetragen. Auf diese Weise bekommt jeder Neubekehrte weitere Informationen darüber, was die Bekehrung bedeutet und welches die nächsten Schritte sind. Ein Seelsorgehelfer vor Ort bekommt die Adresse des Neubekehrten und kann ihm nachgehen, sich um ihn kümmern und helfen, dass er/sie in eine Gemeinde vor Ort integriert wird. So wird der Einzelne in eine Gemeinde geleitet, in der er/sie wachsen kann“.

7.2.8 ProChrist, <http://www.prochrist.de>

64 Prozent aller Menschen, die durch ProChrist neu in die Gemeinden kommen, sind auch nach einem Jahr noch dabei. Das ist gut! – Wie aber kann es noch besser werden? Die Ziele der Nacharbeit: Erste Schritte des Glaubens lernen und weiter in der Beziehung zu Jesus wachsen. Gemeinschaft mit Christen erleben und neue persönliche Beziehungen knüpfen können. Fragen und Probleme offen aussprechen können und Antworten finden. Eine Gemeinde entdecken, dort Gott erleben und schrittweise ein geistliches Zuhause finden. Die Planung der Nacharbeit: Am Terminkalender der Leiter und Mitarbeiter entscheidet sich die praktische Durchführung der geistlich erforderlichen Nacharbeitsschritte. Die Nacharbeit beginnt lange vor ProChrist. Sie wird vom Gebet der Gemeinde begleitet. Sie gewinnt Gestalt in der Vorbereitung der Gemeinde. Sie setzt bei den Seelsorgegesprächen ein. Sie ist in den Gesprächen nach den ProChrist-Abenden erforderlich. Sie wird konkret in der Woche nach ProChrist! Sie setzt sich in Veranstaltungen fort. Kontaktkarte – damit es weitergeht“.

7.2.9 Full Gospel Church Yongi Jo, <http://english.fgtv.com>

Die Gemeinde erkennt die Pflicht und die Notwendigkeit der Betreuung und bemüht sich, dass die Neubekehrten in der Gemeinde integriert werden, sich wohlfühlen und im Glauben wachsen. 1. Willkommens-Party; Nach jedem Gottesdienst findet eine Willkommens-Party statt. Da werden die Leute, die sich im Gottesdienst zu Jesus bekehrt haben, eingeladen. Dort bekommen die Neubekehrten allgemeine Information über die Gemeinde und Erklärungen, wozu das Bibelstudium notwendig ist und warum sie die Betreuung der Gemeinde brauchen. 2. Bibelkurse für Neubekehrte (1.Stufe); Die Neubekehrten, die den Bibelkurs für Neubekehrte (1.Stufe) abgeschlossen haben, werden zu einem Hauskreis zugewiesen und erhalten einen Bibelkurs Eins zu Eins. 3. Bibelkurs: „Eins zu Eins“ (2.Stufe).

Fazit:

Die verschiedenen Einrichtungen haben offensichtlich die Notwendigkeit der persönlichen Begleitung von jungen Christen erkannt. Sie tun alles, damit diese im Glauben wachsen können. Gleichzeitig ist es ihnen wichtig, dass jeder eine persönliche Begleitung und eine Gemeindegliederbindung erhält. Es ist erschreckend und unverständlich zugleich, dass manche Gemeinden offenbar kein Interesse an der Begleitung von jungen Christen haben und auch nicht die Notwendigkeit darin sehen.

8. Schlusswort

Es ist mein ganz persönlicher Wunsch, dass jeder, der diese Arbeit liest, dazu ermutigt wird, sich für die optimale Begleitung und Fürsorge junger Christen einzusetzen. Vielleicht ist darin der Grund für ein zum Teil stagnierendes Gemeindegliederwachstum in Deutschland suchen: Es wurden zu wenig Zeit, Kraft und Initiative dafür verwendet, wie jungen Christen ein optimaler Start ins neue Leben gegeben werden kann. Für unsere Gemeinde in Aschersleben kann ich sagen, dass wir konkret daran arbeiten und ein Modell entwickeln, das dabei helfen soll, jeden Einzelnen gut zu versorgen, mindestens so lange „bis er als Christ laufen kann“. Es ist schade um jeden, der der Gemeinde den Rücken zudreht. Denn jede Person ist nach den Aussagen von Jesus mehr wert, als die ganze Welt!

Rick Warren schreibt salopp, aber treffend: *„Wenn Gott Babychristen liefern will, sucht er sich für sie den besten Brutkasten, den er finden kann“*⁷⁹.

Gottes Konzept von Gemeinde ist immer auf Multiplikation ausgelegt. Deshalb sollten wir jedem jungen Christen diese Vision vermitteln: So bald er „laufen“ kann, kann er für eine andere Person bitten, dass sie zum Glauben kommt. Dann kann er selbst die Aufgabe der Begleitperson übernehmen.

2.Tim. 2,2: „Was ich dir vor vielen Zeugen als die Lehre unseres Glaubens übergeben habe, das gib in derselben Weise an zuverlässige Menschen weiter, die imstande sind, es anderen zu vermitteln“.

Martin Kölli, im Januar 2008

⁷⁹ Rick Warren, *Leben mit Vision*, Gerth Medien, Asslar, 11. Auflage: 2006, 165

Thesenpapier zur Vikariatsarbeit für das Pastorentreffen am 5. Februar 2008

Thema:

Die Fürsorge und Begleitung eines jungen Christen im Vergleich zur Betreuung eines kleinen Kindes.

1. Die These

Im Laufe der Jahre haben wir zu viele neugeborene Christen in unseren Gemeinden verloren.

2. Das Ziel der Arbeit

Es soll ein Bewusstsein der Notwendigkeit der persönlicher Begleitung von jungen Christen entwickelt werden.

3. Die gemeinsame Grundlage

Ein Mensch findet zu Gott. Von diesem Zeitpunkt an beginnt das Wachstum und eine lebensnotwendige Erstversorgung.

4. Die unterschiedliche Herkunft

Man muss unterscheiden, ob jemand aus christlichem oder aus nichtchristlichem Hintergrund kommt.

5. Christliche Unterweisung in der Geschichte

Die Unterweisung der Jünger durch Jesus erfolgte in guter Weise durch die Bindung an ihn. Bis zum heutigen Zeitpunkt wurde in der Kirchengeschichte christliche Unterweisung zum Teil missbraucht, um Menschen an die Kirche oder Personen zu binden.

6. Der Vergleich - ein Vorschlag für eine effektive „Versorgung“

Es gibt Anforderungen an die „Eltern“.

Ein Kind bringt natürliche Fähigkeiten mit.

Es kommt auf die effektive Versorgung an.

7. Christliche Unterweisung heute

Viele Glaubensgrundkurse sind zu oberflächlich oder zu einseitig

Freie Einrichtungen haben in der Regel erkannt, worum es geht.

Viele Gemeinden haben kein Interesse an effektiver Versorgung junger Christen.
